Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 122. Sonntag den 26. Mai 1895. XIII. Jahrg.

Ehrlich währt am längsten!

Ehrlich nennen wir einen Menschen, der allen falschen heuchlerischen Schein meidet und niemals fremdes Eigenthum durch unerlaubte Mittel in seinen Besitz zu bringen sucht. Ein ehrlicher Mensch wird also überall in Wort und That von wahrer Ehrenhaftigkeit geleitet werden; er wird sich im Umgange mit anderen immer so zeigen, wie er ist und sich darum in seinem Wesen auch immer gleich bleiben können. Er wird nicht wegen eines Vortheils die Treue in Handel und Wandel verleugnen und sich nur aneignen, was ihm von Rechtswegen zukommt; er wird nicht nur einem jeden das Seine lassen, sondern auch einem jeden das Seine geben und alle seine Berufsgeschäfte treu erledigen. Ein ehrlicher Mensch wird auch die Aufrichtigkeit nicht verletzen; auch sein Mund wird sich nie zu einem Betruge hergeben, er wird nicht anders reden, als er denkt. Darum wird er mit seinem Urtheile, wenn er darnach gefragt wird, nie zurückhalten; kurz, er wird stets nach dem Sprichworte handeln: „Der gerade Weg ist immer der beste!"

Leider hört man heutzutage oft die Klage, daß es an solchen Menschen mangele, auf deren Treue man zählen kann; und doch wird die Ehrlichkeit stets belohnt, denn dem Ehrlichen geht es in der Welt gut. Er gelangt am sichersten zum Wohlstande. Viele meinen zwar, daß man durch Anwendung unlauterer oder doch wenigstens zweifelhafter Mittel viel schneller und sicherer ein großes Vermögen erwerben könne, ja, manche gehen so weit, die Ehrlichkeit als einen schädlichen, altmodischen Grundsatz zu verspotten. Aber das Sprichwort hat doch recht, wenn es sagt: „Ehrlich währt am längsten!" Wer bei einem ehrlichen Herzen gute Fähigkeiten und nützliche Kenntnisse hat und dabei fleißig und sparsam ist, der wird in der Welt weiterkommen. Ihm wird es nicht an Arbeit fehlen, denn in Geschäftssachen wendet man sich an einen Mann, von dessen Ehrlichkeit man überzeugt ist, wenn er auch nicht ganz so geschickt sein sollte, lieber, als an einen Mann, der sich hier und da eine Betrügerei hat zu Schulden kommen lassen; mit einem solchen will man nicht gern etwas zu thun haben.

Der ehrliche Mensch wird daher stets ein gutes Auskommen finden, und er bleibt auch am ruhigsten im Besitze des Erworbenen. Er braucht nicht zu fürchten, daß noch nach Jahren begründete Ansprüche auf sein Vermögen erhoben werden, und auch nicht bange zu sein, daß sein Verdienst abnehmen werde. Im Gegentheil kann er hoffen, daß, je bekannter neben seiner Geschicklichkeit auch seine Ehrlichkeit wird, er desto mehr auch gesucht und in Nahrung gesetzt werde.

Wer ehrlich ist, hat auch das Glück, daß er bei seinen Mitmenschen ein gewisses Zutrauen findet und im wahren Sinne des Wortes von ihnen geehrt wird. Zu einem unehrlichen Menschen, mag er auch noch so reich und vornehm, noch so geistreich und gefällig sein, hat sicher niemand, der ihn kennt, Vertrauen. Man meidet ihn, weil man fürchtet, mit ihm in eine Verbindung zu gerathen, die später zum Nachtheil oder zur Unehre gereichen könnte. Wie ganz anders ein ehrlicher Mensch! Er wird allgemein hochgeschätzt, Vornehme und Geringe hängen ihm mit Liebe an. Selbst schlechtgesinnte Leute sehen, wenn auch nicht mit Hochachtung, so doch mit einer geheimen Furcht zu dem geraden, biederen Sinn des Ehrlichen auf; sie beneiden ihn wegen des Ansehens, das er genießt, und ganz besonders auch wegen des ruhigen Gewissens und des frohen Lebensmuthes, die der Ehrliche zur Schau trägt, während sie scheu, mürrisch, unzufrieden und mit sich und der Welt zerfallen sind.

Darum seid ehrlich in Worten und Werken! Dann wird es Euch in der Welt gut gehen. Viel läßt sich hier durch Selbstzucht erreichen, aber der Grund muß durch die Erziehung im elterlichen Hause gelegt werden.

Politische Tagesschau.

Der Reichstag ist am Freitag mit den üblichen Formalitäten geschlossen worden. Die Reichsboten haben eine lange Erholungspause, im November werden sie sich erst wieder in Berlin einfinden. — Die letzte Sitzung war noch eine sehr bewegte, hauptsächlich weil Graf Kanitz seinem Bedauern darüber scharfen Ausdruck gab, daß die Regierung nichts für das wichtigste Produkt der Landwirthschaft, den Getreidebau gethan habe. Er bezweifelte, daß die Gesetze betr. die Branntweinsteuer und Zuckersteuer der darniederliegenden Landwirthschaft genügend helfen können. Die berechtigten Wünsche haben sich auf die Vorlage eines Margarine- und eines Börsengesetzes gerichtet, die leider nicht erfolgt ist. Zum Schluß sprach Redner die Erwartung aus, daß recht bald etwas Durchgreifendes geschehen wird, um der Landwirthschaft zu helfen. — Die Branntweinsteuervorlage wurde mit 165 gegen 85 Stimmen angenommen und ebenso definitiv die Novelle zum Zuckersteuergesetz, die Nachtragsetats 2c.

Es mehren sich die Anzeichen, daß, nachdem die Umsturzvorlage gescheitert ist, ein schärferes Vorgehen gegen die Umsturzbestrebungen auf dem Boden des geltenden Rechts platzgreift. So ist jetzt auch der Vorstand des sozialdemokratischen Arbeitersängerbundes amtlich aufgefordert worden, ein Mitgliederverzeichniß sowie ein Exemplar der Statuten des Vereins auf dem Berliner Polizeipräsidium einzureichen. Den gesetzwidrigen Tendenzen der Sozialdemokratie entspricht es, daß, wie der „Vorwärts" meldet, der genannte Verein dieser Aufforderung Widerstand entgegensetzt.

Die Thatsache, daß der Bimetallismus immer mehr Anhänger gewinnt und die Annahme der in den drei Parlamenten gestellten Anträge auf Einberufung einer internationalen Münzkonferenz scheinen den vor längerer Zeit gegründeten „Verein zum Schutze der deutschen Goldwährung" veranlaßt zu haben, etwas von sich hören zu lassen. In tausenden von Exemplaren versendet er ein Zirkular, in welchem er auf die angeblichen Gefahren des Bimetallismus aufmerksam zu machen sich unternimmt und um Unterstützung zur Abwehr bittet.

Der Abgeordnete Cartelin will, um gegen die Betheiligung Frankreichs bei der Eröffnung des Nord-Ostseekanals zu manifestiren, in der französischen Deputirtenkammer einen Antrag einbringen, wonach die Pariser Straßburg-Statue, welche mit anderen Garten-Statuen den Konkordiaplatz vor dem Tuileriengarten schmückt, — in Erz gegossen werden soll. Als Ablenkungsmittel ist nun folgende amtliche Kundgebung erfolgt: Der Ministerrath wird am Sonnabend über einen Kredit zur Errichtung eines Denkmals für die in den Jahren 1870 und 1871 gefallenen Soldaten Beschluß fassen und gleichzeitig die Einzelheiten für die Grundsteinlegung, welche binnen kurzem mit großer Feierlichkeit stattfinden soll, feststellen. An der Feier sollen Vertreter aller öffentlichen Gewalten sowie der Armee und Marine theilnehmen.

Aus Teheran wird den „Times" gemeldet: Nach Mittheilungen aus Mesched kam es anfangs Mai in Kuschan zu ernsten Unruhen; der stellvertretende Gouverneur und sechs Leute aus seinem Gefolge wurden ermordet und ihre Leichen verstümmelt.

Die „Times" melden aus Tientsin: Eine vom Kaiser von China selbst geschriebene Proklamation betreffend den Friedensvertrag, welche soeben erlassen worden ist, setzt auseinander, warum es für China nothwendig war, den Frieden zu schließen; sie stellt fest, daß die Führer des Heeres unfähig waren und ihre Truppen sich nur aus Pöbelhaufen zusammensetzten. Der Erlaß schließt mit der dringenden Aufforderung an die Bevölkerung, die in China herrschenden Mißbräuche auszurotten; die Armee müsse geschult und die Einkünfte müßten geregelt werden.

Meldungen aus Santiago zufolge hat der chilenische Senat mit 16 gegen 6 Stimmen eine Anleihe von 2 Millionen Pfund Sterling bewilligt und den Friedens- und Handelsvertrag mit Bolivia unterzeichnet.

Venezuela hat die Vermittelung der Vereinigten Staaten in der Streitfrage mit Frankreich, die Anfang März entstand, nachgesucht.

Magelone.

Roman von B. von der Lanken.

(Nachdruck verboten.)

(39. Fortsetzung.)

Er hatte alle jene kleinen Aufmerksamkeiten für sie, die nicht durch die äußere Höflichkeit diktirt werden, sondern vom Herzen kommen, dem Wunsch und Verlangen entspringend, mit dem geliebten Wesen in stetem Verkehr zu bleiben und die, kaum bemerkbar, doch so wohlthuend berühren.

Die Gräfin schien es Anfangs freilich kaum wahrzunehmen oder als eine selbstverständliche Form der Artigkeit hinzunehmen; ihr ganzes Denken und Empfinden war ja mehr als je auf Rolf, seinen Kummer und seine Leiden gerichtet; sie war liebenswürdig, aber gänzlich unbefangen im Zusammensein mit Gaston, und dies bekümmerte Rolf einigermaßen, denn seiner Ueberzeugung nach paßten die beiden gut für einander; er gönnte dem Freunde, den er in dieser Zeit mehr und mehr schätzen lernte, alles Gute, und Gräfin Xenia war eine Frau, die den Mann, dem sie einmal ihr Wort gab, auch voll beglücken würde. So schwer Rolf von Velten nun auch noch am eigenen Herzeleid und an der erfahrenen Täuschung zu tragen hatte, sein Gemüth war deshalb weder mißtrauisch noch verbittert gegen das Glück anderer.

„Herr von Preuß ist sehr aufmerksam gegen Dich — sehr, hast Du es noch nicht gemerkt?" fragte Frau von Giesbrecht eines Tages ihre Nichte, als beide von dem Spaziergang durch den Park zurückkehrten.

„Nein, nicht mehr als die Form erfordert, dünkt mich", antwortete Xenia unbefangen; „wie kommst Du darauf?"

„Hm — es muß ja jedem auffallen, und ich glaube, es ist auch schon jemandem aufgefallen außer mir."

„Unsinn, Tante Babett, wen meinst Du?"

„Nun ich meine nur so."

„Damit kommst Du bei mir nicht durch; erst machst Du Andeutungen und dann verkriechst Du Dich hinter Allgemeinheiten. Bitte, rede jetzt."

„Verkriechen? Ich mich verkriechen? Niemals! Höchstens schweige ich aus Rücksicht für andere."

„Nimm jetzt lieber nicht diese Rücksicht — ich bitte Dich darum."

„Gut denn, ich meine Herrn von Velten."

„Rolf" — entschlüpfte es unbedacht den Lippen der Gräfin. „Herr von Velten?" verbesserte sie sich auf den erstaunten Blick der alten Dame.

„Ja."

„Du beobachtest so scharf, Tante, daß ich glaube, diese Ueberanstrengung Deiner Augen führt zu Hallucinationen," spöttelte Xenia.

„Sodann ist es wohl auch eine Hallucination, daß ich den Legations-Sekretär dort mit Deinem Pelzmantel die Allee heraufkommen sehe," antwortete Frau von Giesbrecht spitz.

Xenia sah eigen berührt auf und erröthete leicht; denn wirklich kam Baron Preuß ihnen mit raschen Schritten entgegen, den kirschrothen, zobelgefütterten, kurzen Radmantel der Gräfin über dem Arm, und zum ersten Mal war Xenia ihm gegenüber nicht unbefangen dankbar.

„Es ist Nord-Ostwind, gnädigste Gräfin", sagte er, den Mantel um ihre Schultern legend, „und Sie gehen in einem so leichten Tuchjäckchen spazieren. Unverantwortlich!"

„Sie sind wirklich galant, Baron — tausend Dank."

„Ich bitte Sie, Frau Gräfin, sehen Sie darin etwas mehr, als man gemeinhin unter dem Wort „galant" versteht", antwortete er halblaut in warmem Ton. „Wollen Sie mir nicht gestatten, für Sie besorgt zu sein? Ich dächte, unsere lange Bekanntschaft gebe mir einiges Recht darauf", fügte er leicht hinzu, als er das neugierig horchende Gesicht der Frau von Giesbrecht bemerkte.

Xenia schwieg — sie bat der alten Dame im Stillen die Hallucination ab. Nicht ganz so heiter plaudernd, als sonst, ging man dem Schlosse zu.

Nachdem die Gräfin sich zum Mittagsessen umkleidet hatte und ihr Boudoir wieder betrat, sank sie laut aufseufzend in die kleine Causeuse, die halb versteckt von prächtigen Blattpflanzen in einer Ecke desselben stand; sie sah ernst und kummervoll aus.

„Wenn es wahr, wenn es möglich wäre?" flüsterte sie, „es wäre so traurig und würde mich so traurig machen. In seinem Ton, in seinem Blick lag Wahrheit; ich sah und fühlte es wohl. Ach, mein Gott, ist denn das Schönste und Beglückendste, was es für die Menschen giebt, nur dazu da, über alle, die dies Haus betreten, Leid und Schmerzen zu bringen?"

Gaston stand während dessen in seinem Zimmer vor dem Spiegel und befestigte in dem Knopfloch seines Frackes eine weiße Sternblume, die Xenia gestern aus ihrem Haar verloren und die er sorgsam in Wasser gestellt hatte.

„Weiß der Kuckuck, dieses Mal ist es ernst", dachte er. „Ich verehre, ich liebe dieses reizende Weib aufrichtig, ich glaube, ich könnte zum Toggenburg für sie werden, würde es aber allerdings vorziehen, sie vom Fleck weg zu heirathen — nota bene wenn sie wollte. Liebe und Liebe ist doch ein verdammter Unterschied, es giebt ja viel Talmi, aber diese, wahrhaftig, diese ist echt!"

XVII.

Ernst und traurig waren nun für die drei Bewohnerinnen des Hauses in der Potsdamerstraße die Wochen bis zum Christfest und zum neuen Jahr dahingegangen.

Magelone war Hausgenossin der alten Tanten geworden; aber das Zusammenleben war kein inniges, kein gegenseitig beglückendes. Charlotte und Dorothea zürnten der Nichte im Herzen, die ganze Handlungsweise der letzteren hatte sie ihnen so unendlich viel ferner gerückt, und wenn sie auch gesagt hatten, „wir wollen Dir vergeben", in ihrem Innern konnten sie dies doch nicht mit voller Ueberzeugung nachsprechen und Lona fühlte das gut genug. Sie sprach nie darüber, sie bat nicht, wie in früheren Tagen, schmeichelnd und kosend, bis man ihr nicht zu widerstehen vermochte, sie trug ihr Geschick und alles, was sie als ihre Strafe betrachtete, sagte sich, daß sie solche verdiene und konnte doch ein Gefühl von Trotz nicht ganz unterdrücken. Die Zinsen des kleinen Kapitals von 2000 Thalern reichten eben nur hin, ihre Toilettenbedürfnisse zu bestreiten; sie wollte aber nicht umsonst bei den Tanten leben, die sich selbst nur bei großer Rechenkunst ohne Sorgen durchhalfen, sie hatte also daran denken müssen, zu erwerben, und dabei zum ersten Male erfahren, wie wenig ausgerüstet sie eben für das Erwerben war.

Etwas Musik, etwas Malen, französisch sprechen, wirthschaftlich allerdings nicht ganz unerfahren — voilà tout; und so blieben ihr nur zwei Chancen, die in Erwägung gezogen werden konnten — „Stütze" oder „Gesellschafterin" zu werden.

Für erstere Stellung mußte ihr aber ihre trotz allen Kummers noch immer liebreizende Schönheit ein Hinderniß werden; so leicht hätte sich wohl keine Gattin oder Mutter erwachsener Söhne entschlossen, ein junges Mädchen von so bestechendem Aeußeren ins Haus zu nehmen; außerdem opponirten die Tanten entschieden gegen die Stütze und wollte Magelone ehrlich sein, mußte sie sich selbst sagen, daß sie zu solchem Posten nicht geeignet war, und etwas anfangen, was sie nicht durchführen würde, wollte sie nicht.

(Fortsetzung folgt.)

Der amtliche Madrider Telegraph signalisirt nach mehrtägigem Verstummen wieder einen Sieg der spanischen Waffen auf **Cuba**. Die unter dem Befehl des Obersten Sandoval stehende Truppenabtheilung stieß zwischen Bejar und Dos Rios auf 700 Aufständische unter der Führung von Marti, Gomez, Masso und Borrero. Nach anderthalbstündigem Kampfe wurden die Aufständischen auseinandergetrieben. Marti, der sogenannte „Präsident der Republik Cuba“, wurde getödtet; seine Leiche wurde bestimmt wiedererkannt. Die Insurgenten hatten noch 14 weitere Todte und viele Verwundete. Viele Waffen und Briefe fielen in die Hände der Spanier. Die Verluste der letzteren betrugen 5 Todte und 7 Verwundete. Nach Aussage von Gefangenen sollen auch die Insurgentenführer Gomez und Estrada gefallen sein.

Deutscher Reichstag.

99. Sitzung vom 24. Mai 1895.

(Eröffnung 1¼ Uhr.)

Das Haus trat heute zu seiner letzten Sitzung in dieser Session zusammen. Vor Eintritt in die Tagesordnung theilte der Präsident mit, daß der Abg. **Möller** (natlib.), dessen Wahl die Wahlprüfungskommission für ungültig zu erklären beantragt, das Mandat niedergelegt habe.

Das Haus tritt nunmehr in die dritte Berathung der Novelle zum Branntweinsteuergesetz ein. Abg. Graf v. **Kanitz** (kons.): Die Annahme, daß die Novellen zum Branntweinsteuergesetz und zum Zuckersteuergesetz der Landwirthschaft wirksame Hilfe bringen könnten, und daß die Regierung alles gethan habe, was zur Verbesserung der Lage hätte geschehen können, sei unrichtig. Der Werth dieser Gesetze liege vielmehr darin, daß die Regierung damit die Fehler der früheren Gesetzgebuno offen anerkenne. Hoffentlich würden auch noch andere Fehler auf wirthschaftlichem und handelspolitischem Gebiet eingesehen und Abhülfe geschaffen werden. Nicht blos im Osten gebe es Distrikte, die bei Spiritus und Zucker unbetheiligt seien, sondern auch im Westen und Süden. Die Hoffnung dieser Kreise auf Besserung der Lage gehe leider nicht in Erfüllung. Richtig sei auch, daß der größere Grundbesitz an dem Branntweinsteuergesetz hauptsächlich betheiligt sei; Redner würde gegen die Vorlage stimmen, wenn nicht doch auch eine beträchtliche Zahl kleiner Leute, die am Kartoffelbau interessirt seien, dadurch in Mitleidenschaft gezogen und der Nationalwohlstand Schaden erleiden würde. Er beklage es, daß die Session zu Ende gehe, ohne daß die Regierung wirksame Maßregeln zur Hebung der Landwirthschaft vorgeschlagen habe, insbesondere, daß die Regierung gegenüber dem Antrage auf Verstaatlichung des Getreidehandels sich ablehnend verhalte, ohne etwas Besseres an seine Stelle setzen zu können. Das Branntwein- und Zuckersteuergesetz würden nicht zur Zufriedenheit des Bauernstandes beitragen, denn das wichtigste Produkt der Landwirthschaft sei das Getreide. Warum habe man nicht auch ein Margarinegesetz und ein Börsenreformgesetz vorgelegt? Wenn er nichts als Zucker und Spiritus mitnehmen könne, würde er lieber mit leeren Händen nach Hause gehen. Er bitte dringend die Regierung möge bis zur nächsten Session ein wirksames Mittel zur Hebung der Getreidepreise ausfindig machen oder sich seinem Antrage anschließen. Das Vertrauen zur Regierung werde durch weitere Verschleppungen nicht gehoben.

Abg. **Liebermann v. Sonnenberg** (dtschsoz. Refp.) bedauert ebenfalls, daß die Tagung ohne wirksame Wahrung der Interessen des Mittelstandes verlaufen sei. Die Minderheit seiner Freunde werde für das Branntweinsteuergesetz stimmen, womit aber kein Verzicht ausgesprochen werden solle auf eine Gesetzgebung, die der gesammten Landwirthschaft aufhelfe.

Abg. **Meyer** (freis. Ver.): Die Ausführungen des Grafen Kanitz hätten ihn erfreut, und man könne sich denken, wie man auf der Linken über die Regierung urtheile. Wenn das Margarine- und Börsenreformgesetz noch vorgelegt werden sollten, so würden seine Freunde am Platze sein. Es handle sich aber dabei nicht um Forderungen der Landwirthschaft oder des Volkswohlstandes, sondern um das Interesse bestimmter Kreise. Den Ruf „noch lange nicht genug“ hätten sich die Agrarier zum Feldgeschrei erkoren. Es werde aber die Zeit kommen, wo man die Fehler der heutigen Wirthschaftspolitik korrigiren werde.

Abg. **Paasche** (natlib.): Es sei zu bedauern, daß die Berathung des Branntweinsteuergesetzes benutzt werde, um agitatorische Reden zu halten, wie dies Graf Kanitz gethan. Das Gesetz nähmen seine Freunde nicht deshalb an, weil sie darin etwa einen Fortschritt der Gesetzgebung erblickten, sondern weil sie der nothleidenden Landwirthschaft damit Hülfe bringen wollten. Der Entwurf werde nicht bloß den großen, sondern auch den mittleren Grundbesitzern nützen. Wenn Graf Kanitz auf seinen Antrag verweise und verlange, es müsse recht bald etwas geschehen, so sei demgegenüber zu entgegnen, daß sein Antrag in der Kommission gründlich durchberathen worden sei. Die Sache sei demnach durchaus nicht verschleppt worden; wozu also diese schroffen Vorwürfe gegen die Regierung? Die Regierung könne doch nicht über den Kopf des Reichstags hinweg den Antrag Kanitz zu dem ihren machen, um ihn in Gesetzesform dem Hause vorzulegen. Seine, des Redners, Freunde, seien bereit, noch Wochen lang weiterzuarbeiten. Aber mit Reden, die nur einen agitatorischen Zweck hätten, werde nichts geholfen. In allen agrarischen Versammlungen sei gesagt worden, die Agrarier seien monarchisch und königstreu; aber wenn hier gesagt werde, die Regierung thue nichts für die Landwirthschaft, so untergrabe man damit die Autorität der Regierung.

Abg. **Richter** (frs. Volksp.): Der Gang der Diskussion beweise, daß die Agrarier niemals genug bekämen. Die Mehrheitsparteien hätten den Antrag Kanitz gleich ablehnen und die Regierung die Forderung der Agrarier in der Währungsfrage nicht dilatorisch behandeln sollen. Es wäre aber Unrecht, den Grafen Kanitz wegen seiner Rede zu tadeln, denn jede Opposition habe das Recht, ihre Ueberzeugung auszusprechen. Niemals sei eine Regierung so verlassen gewesen wie diese, und er habe keine Veranlassung, dem Mißtrauensvotum des Grafen Kanitz ein Vertrauensvotum entgegenzusetzen.

Abg. Freiherr v. **Manteuffel** (kons.): Graf Kanitz habe in Uebereinstimmung mit seinen Parteigenossen gesprochen; der Redner weist es zurück, daß die Ausführungen des Grafen Kanitz einen agitatorischen Zweck verfolgten und die Autorität der Regierung antasteten. Auch er bedauere, daß weder das Margarinegesetz, noch die Börsenreform, noch die Gewerbeordnungsnovelle zur Verabschiedung gekommen seien. Das Branntweinsteuergesetz werde nicht bloß dem großen und mittleren, sondern auch dem kleinsten Grundbesitzer zu Gute kommen. Den Vorwurf der Unersättlichkeit könne man seiner Partei nicht machen, denn sie wolle nur das haben, was die Landwirthschaft brauche, um zum Nutzen des Vaterlandes fortbestehen zu können.

Staatsminister v. **Bötticher**: Er beklage es ebenfalls, daß der Börsenreformentwurf und das Margarinegesetz nicht in dieser Tagung hätten zur Verabschiedung gebracht werden können. Der Börsenreformentwurf sei erst heute im Plenum des Bundesraths zur Berathung gelangt, weil der Referent aus dem Bundesrath abberufen worden sei, und sein Nachfolger habe sechs Wochen Zeit gebraucht, um sich in die Materie einzuarbeiten. Er, Redner, habe alles gethan, was er habe thun können. Das Margarinegesetz sei im Entwurf fertig, und die Gewerbeordnungs-Novelle sei nicht so leicht zu erledigen, daß sie der Reichstag noch in dieser Session hätte zur Verabschiedung bringen können. Die Regierung werde dadurch, daß der Reichstag eine chronische Beschlußunfähigkeit zeige, nicht gerade ermuthigt, dem Hause noch neue Entwürfe vorzulegen.

Abg. Graf v. **Arnim** (Reichsp.) betont, daß die Branntweinsteuer auch dem kleinen Besitzer nütze, und bedauert, daß der Börsenreformentwurf nicht schon vorgelegt worden sei, da er nur nur eine Paragraphirung der Beschlüsse der Enquete-Kommission sei.

Staatssekretär Graf **Posadowsky**: Die verbündeten Regierungen wollten der Landwirthschaft da helfen, wo der Nothstand am akutesten sei. Die Behauptung, daß selten eine Regierung so verlassen gewesen sei wie diese, widerspreche den Thatsachen, denn gerade bei dem Spiritus- und dem Zuckergesetz hätte sie eine imposante Mehrheit gehabt.

Abg. **Singer** (sozd.) ist sehr zufrieden, daß der Reichstag nicht mehr in der Lage sei, noch andere Vorlagen zu berathen, wünscht aber eine baldige Reform der Unfall- und Invaliditätsversicherung.

Staatsminister v. **Bötticher**: Seit vorigem Sommer liege die Reform der Unfallversicherung dem Bundesrathe vor, und eine solche der Alters- und Invaliditätsversicherung sei im Gange. Das Börsengesetz sei nicht früher fertig zu stellen gewesen, weil hierbei die Anschauungen sehr auseinandergingen.

Damit schließt die Generaldiskussion. Nachdem die einzelnen Paragraphen genehmigt worden, wird der ganze Entwurf in namentlicher Abstimmung mit 165 gegen 85 Stimmen angenommen.

Hierauf werden die Gesetzentwürfe, betreffend die Abänderung des Zuckersteuergesetzes, die Schutztruppen für Südwestafrika und für Kamerun und wegen Feststellung eines Nachtrages zum Reichshaushaltsetat und zum Haushalt für die Schutzgebiete in dritter Berathung angenommen.

Es folgen Wahlprüfungen, wobei die Wahlen der Abgg. Fuchs (Ctr.), Walter (natlib.), Himburg (kons.), Bauermeister (Reichsp.), Iskraut (deutschsoz. Refp.), Casselmann (frs. Volksp.), Hermes (frs. Volksp.) für giltig erklärt werden. Die Giltigkeitserklärung der Wahlen der Abgg. Graf von Dönhoff-Friedrichstein (b. k. F.) und von Salisch (kons.) wird ausgesetzt, die Wahl des Abg. von Reibnitz (frs. Volksp.) beanstandet.

Schließlich werden einige Rechnungssachen und Petitionen erledigt.

Präsident Freiherr v. **Buol** giebt hierauf die übliche Uebersicht über die Thätigkeit des Reichstags während der verflossenen Session.

Abg. Freiherr v. **Manteuffel** (kons.) spricht dem Präsidenten für die umsichtige und unparteiische Leitung der Verhandlungen den Dank aus. Das Haus erhebt sich unter lebhaftem Beifall, worauf der Präsident dankend erwidert.

Nunmehr verliest der Reichskanzler Fürst zu **Hohenlohe** die allerhöchste Botschaft, die ihn zur Schließung des Reichstags ermächtigt, und erklärt im Namen der verbündeten Regierungen den **Reichstag für geschlossen**.

Der Präsident bringt schließlich ein dreifaches Hoch auf Seine Majestät den Kaiser aus; das Haus stimmt begeistert ein.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. Mai 1895.

— Se. Majestät der Kaiser begab sich, wie aus Prökelwitz gemeldet wird, gestern Vormittag nach Altstadt und wohnte in der dortigen Kirche dem Himmelfahrtsgottesdienste bei. Nachmittags erschien das Trompeterkorps des 1. Leib-Husaren-Regiments Nr. 1 in Prökelwitz und konzertirte daselbst vor dem Kaiser und den Gästen desselben. — Heute früh um 8 Uhr erfolgte die Abreise des Kaisers von Prökelwitz. In Marienburg wurde ein etwa einstündiger Aufenthalt genommen. Die Ankunft des Kaisers auf der Wildparkstation wird gegen 6 Uhr heute Abend erfolgen. Um 8 Uhr abends wird zu Ehren des heutigen Geburtstages der Königin von England ein größeres Diner zu etwa 80 Gedecken im Neuen Palais stattfinden.

— Der König von Dänemark stattete heute der Kaiserin Friedrich in Kronberg einen Besuch ab.

— Zur Eröffnungsfeier des Nordostseekanals sind die Chefs sämmtlicher europäischer Missionen in Berlin, von den außereuropäischen der nordamerikanische Botschafter, eingeladen worden.

— Am Freitag verstarb in Naumburg a. S. der General z. D. Freiherr von Barnekow, Chef des 6. rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 68, zuletzt Kommandeur des 1. Armeekorps, im Alter von 86 Jahren.

— In Eckernförde soll demnächst den im Jahre 1864 bei Missunde gefallenen preußischen Offizieren und Mannschaften ein künstlerisch ausgeführter Gedenkstein gesetzt werden.

— Der im April zum Gouverneur von Ostafrika ernannte Major von Wißmann wird in einigen Wochen nach Ostafrika abreisen. Die eigentliche Uebernahme seiner neuen Stellung mit allen Kompetenzen erfolgt der „Kreuzztg.“ zufolge, am 5. Juni, an welchem Tage der Urlaub des früheren Gouverneurs Freiherrn von Scheele abläuft. Mit der Ankunft des Gouverneurs in dem ostafrikanischen Schutzgebiete werden verschiedene Aenderungen eintreten; zunächst wird der stellvertretende Gouverneur, Oberstlieutenant von Trotha seinen Posten verlassen und einen Nachfolger erhalten. Ein älterer und höherer Stabsoffizier kann nicht unter einem jüngeren einen Posten übernehmen oder behalten.

— Dem „Reichsanzeiger“ zufolge ist zum Vorsitzenden des Landeseisenbahnrathes Unterstaatssekretär Brefeld ernannt. Für 1895, 1896 und 1897 sind als Mitglieder resp. Stellvertreter u. a. berufen: von Puttkamer-Plauth, Oekonomierath Aly auf Gr. Klonia, Gutsbesitzer Seydel-Chelchen, v. Graß-Klanin, von Schulzen auf Gradtken, Damme-Danzig, Ritzhaupt-Königsberg, Wächter-Stettin, Konsul Ernst-Memel, Peters-Elbing und Sarnow-Stralsund.

— Die Ausschüsse des Bundesraths haben die Berathung des Börsengesetzentwurfs beendet und ihre Abänderungsvorschläge dem Plenum unterbreitet. Ebenso ist auch der Gesetzentwurf, betr. die Pflichten der Kaufleute bei Aufbewahrung fremder Werthpapiere (Depotgesetz), durchberathen und gleichfalls für die Beschlußfassung im Plenum vorbereitet.

— Die verstärkte Agrarkommission des Abgeordnetenhauses nahm einstimmig den Antrag Ring-Gamp betr. die Neuregelung der Preisnotirung der preußischen Viehmärkte durch Anstellung vereideter Makler sowie die Bestrafung wissentlich falscher Angaben über die bezahlten Preise an.

— In der Reichstagskommission für den Antrag Kanitz nahm am Mittwoch, nachdem die Diskussion über „soziale Bedenken gegen den Antrag“ geschlossen war, Graf Kanitz das Wort, um der Kommission für die eifrige Förderung der Diskussion seines Antrages zu danken und nochmals sein Projekt gegen die erhobenen Bedenken zu vertheidigen. Von einer etwaigen Omnipotenz des Staates könne nicht die Rede sein. Schon jetzt haben manche Gesetze eine sozialistische Tendenz, z. B. die Alters- und Invaliditätsversicherung. Die sozialen Aufgaben des Staates mehren sich beständig; daraus ergebe sich aber keineswegs eine Omnipotenz des Staates, welche die bestehende Staats- und Gesellschaftsordnung bedrohe. Wenn sein Antrag sozialistisch sei, so sei es auch das ganze Schutzzollsystem. Was jetzt vom Staate verlangt werde, sei nothwendig zum Schutze des Bauernstandes, der andern Falls mit Riesenschritten seinem völligen Verfall entgegengehe. Im weiteren Verlauf seiner Darlegung erklärt Redner, der Beweis dafür, daß sein System zur Verstaatlichung von Grund und Boden und zum Brodmonopol führe, sei nicht erbracht worden. Auch ergebe sich daraus nicht ein Widerstreit der Interessen des großen und des kleinen Grundbesitzers. Die Durchführung seines Antrages werde nicht zu einem feststehenden Preise führen, sondern nur ein zu starkes Schwanken der Preise verhindern. Man möge also über die angeblichen sozialistischen Bedenken hinwegsehen. Bei der dann folgenden Diskussion über den fünften Punkt „handelspolitischer Bedenken gegen den Antrag Kanitz“ bat Abgeordneter Hug (Ctr.) die anwesenden Regierungsvertreter, sich zu dieser Frage zu äußern, worauf Geh. Rath von Lindenfels erklärt, die Regierung habe keine Veranlassung, dieser Frage näher zu treten. Es sei den Antragstellern nicht gelungen, die schwerwiegenden Bedenken, welche gegen den Antrag erhoben worden, zu widerlegen. Der Beweis für die praktische Durchführbarkeit des Antrages sei nicht erbracht worden. Als Korrelat des projektirten Monopols müsse man ein Einfuhrverbot schaffen, was indessen dem Sinn und Geist der Handelsverträge widerspreche.

— Der für die Jahre 1895 bis 1897 neu gebildete Landeseisenbahnrath ist zu seiner ersten Sitzung auf den 29. Mai einberufen.

Kassel, 24. Mai. Die Reichstagswahl im Wahlkreise Waldeck-Pyrmont ist vom Landesdirektor auf den 9. Juli anberaumt worden.

Friedrichsruh, 23. Mai. Fürst Bismarck empfing heute Mittag, wie schon kurz gemeldet, etwa 1500 Bewohner der Stadt Leipzig, die über Hamburg gegen Mittag hier eingetroffen waren, um dem Fürsten ihre Anhänglichkeit zu bekunden und eine große Anzahl künstlerisch ausgeführter Geschenke darzubringen. Nachdem ein Sängerchor das „Deutsche Heerbannlied“ vorgetragen hatte, hielt Geheimrath Wislicenus eine herzliche Ansprache an den Fürsten, die mit einem jubelnd aufgenommenen Hoch auf den Fürsten schloß. Fürst Bismarck erwiderte in längerer Rede. Er innerte an seine mehrfachen Beziehungen zur Stadt Leipzig, daß seine Voreltern mütterlicherseits in Leipzig ansässig waren und daß er schon als Minister wiederholt eine liebenswürdige Aufnahme in Leipzig gefunden habe. Trotzdem Leipzig nicht an einem schiffbaren Fluß liege und nicht Residenz sei, habe es doch große Bedeutung erlangt. Anknüpfend an die Völkerschlacht bei Leipzig, wo zum ersten Male Deutsche aus Preußen und Oesterreich Schulter an Schulter fochten, erinnerte der Fürst an die auf dem „Drei-Monarchen-Hügel“ geschlossene heilige Allianz, die gegen die gewaltige französische Eroberungspolitik nothwendig gewesen sei. Redner empfahl sodann die Pflege guter Beziehungen zu Rußland, mit dem Deutschland keine zwingenden Interessen zu theilen habe. Nothwendig sei auch der Friede der monarchischen Staaten unter einander im Interesse der Aufrechterhaltung von Gesetz und Frieden gegenüber den revolutionären Bestrebungen. Der Fürst schloß, sein Hoch gelte dem König Albert von Sachsen, der einer der geschicktesten Pfleger der friedenerhaltenden Politik sei. Die Versammlung stimmte begeistert in das Hoch ein. Der Sängerchor trug hierauf das altniederländische Volkslied „Gebet“ vor. Nach dem Empfang lud der Fürst eine größere Anzahl der Festtheilnehmer zu einem Imbiß zu sich in das Schloß. Gegen 5 Uhr verließen die Leipziger mittels Sonderzuges Friedrichsruh.

Aachen, 24. Mai. Die Königin und die Königin-Regentin der Niederlande sind mit Gefolge zu mehrtägigem Aufenthalte hier eingetroffen.

Ausland.

Warschau, 24. Mai. Generalgouverneur Graf Schuwalow ist heute aus Petersburg wieder hier eingetroffen. Er beginnt am 27. Mai die Inspektionsreise nach den rechts der Weichsel gelegenen Handels- und Fabrikorten.

Paris, 23. Mai. Prinz Ferdinand von Koburg, welcher sich von hier nach London begeben hatte, ist gestern mit Baron Hirsch und mehreren anderen Finanziers hierher zurückgekehrt.

London, 23. Mai. Die Königin genehmigte die Ernennung des Lord Roberts zum Feldmarschall.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 21. Mai. (Remontemarkt. Liederkranz.) Auf dem gestrigen Remontemarkte wurden von 42 Pferden 7 angekauft. Der höchste Preis betrug 750 Mk. — In der gestrigen Generalversammlung des hiesigen Gesangvereins „Liederkranz“ wurde als Vorsitzender Gerichtssekretär Dunker, als dessen Stellvertreter Kaufmann Bark, als Dirigent Lehrer Wolff, als dessen Stellvertreter Lehrer Budzynski, als Kassirer Kaufmann C. v. Preetzmann, als Schriftführer Lehrer Polaczek gewählt. Dem Jahresbericht ist zu entnehmen, daß die Einnahme 261,82 Mk., die Ausgabe 245,32 Mk. betrug. Gegenwärtig zählt der Verein 29 aktive und 51 passive Mitglieder. Am zweiten Pfingstfeiertag findet das erste Sommerfest statt.

□ **Culmsee**, 24. Mai. (Verschiedenes.) Am Mittwoch Abend unternahmen die Mitglieder des Männerturnvereins eine Nachtturnfahrt. — Das von der Militärkapelle der 21er aus Thorn in der Villa nova am Himmelfahrtstage gegebene Gartenkonzert war wegen des regnerischen Wetters nur sehr schwach besucht. — Der Herr Kultusminister hat die Niederlassung zweier katholischen barmherzigen Schwestern hierselbst genehmigt, die sich dem Unterrichte noch nicht schulpflichtiger Kinder und der Krankenpflege widmen werden. Für die Schwestern wird auf dem an der Domstraße gelegenen Kirchengrundstück ein Haus erbaut, das zum 1. Oktober fertiggestellt werden soll, sodaß von diesem Zeitpunkt an die Wirksamkeit der Schwestern beginnen wird.

Briesen, 20. Mai. (Verschiedenes.) Herr Landrath Petersen hat einen mehrwöchentlichen Urlaub angetreten. Seine Vertretung ist dem Kreisdeputirten Herrn Richter-Zaskocz übertragen. — Am 1. Juni d. Js. wird in Königl. Neudorf, hiesigen Kreises, eine Postagentur eingerichtet. — Die Neubildung eines Männer-Turnvereins ist in der am Himmelfahrtstage im Schützenhause stattgefundenen Versammlung von Mitgliedern des früheren Turnvereins und neu hinzugetretenen jungen Leuten beschlossen worden. Zum Vorsitzenden des Vereins wurde wiederum Herr Gerichtsassistent Borczekowski gewählt.

Aus dem Kreise Strasburg, 21. Mai. (Spurlos verschwunden.) Seit einigen Tagen sind zwei schulpflichtige Kinder namens Guzinski in Schluppe spurlos verschwunden. Da die Bevölkerung glaubt, daß eine der herumziehenden Zigeunerbanden die Kinder entführt habe, herrscht große Aufregung.

Culm, 23. Mai. (Verschiedenes.) Dem Gymnasiallehrer Professor Dr. Rönspieß wurde aus Anlaß seines 25jährigen Berufsjubiläums vom Lehrerkollegium des hiesigen Gymnasiums ein prachtvolles Album mit den Photographien sämmtlicher Kollegen überreicht. — Der Stadtverordneten-Vorsteher Ruhemann, ein allgemein beliebter Bürger, ist an einem Herzleiden bedenklich erkrankt und wird von dem aus Berlin herbeigerufenen Professor Herrn Senator behandelt. — Die Wahl des Brauereibesitzers Wolfgang Geiger zum Rathsherrn der Stadt Culm ist vom Regierungspräsidenten bestätigt worden. — Bisher hat die Reinigung der Bahnhofstraße bis zur Peters'schen Fabrik die Kreisverwaltung bewirkt. Da aber der Kreis auf Grund einer Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts zur Reinigung dieses Straßentheiles sich nicht für verpflichtet hält, ist den angrenzenden Haus- und Grundstückbesitzern nunmehr die Reinigung von Polizei wegen aufgegeben worden. Gegen diese Verfügung haben sämmtliche in der Bahnhofstraße liegende Grundbesitzer gerichtliche Klage erhoben.

z **Kreis Schwetz**, 24. Mai. (Todesfall.) Der Schöpfer der herrlichen Anlagen des beliebten Ausflugsortes Sartowitz Herr Pomplun ist gestern im besten Mannesalter gestorben, nachdem eine tückische Krankheit in einem Jahre seine kräftige Natur zerstört hatte.

):(**Krojanke**, 24. Mai. (Landwirthschaftliches.) Der hier wiederholt niedergegangene Regen hat der Vegetation gut aufgeholfen. Die Sommerung, die infolge der Trockenheit bereits eine verdächtige gelbe Färbung angenommen hatte, hat sich wieder in frisches Grün gekleidet; der Roggen steht in vollen Aehren; die Kartoffeln sind bereits aufgegangen. Die Wiesen, namentlich die Kleefelder, stehen in selten üppiger Pflanzenfülle und versprechen, wenn nicht ungünstige Witterungsverhältnisse eintreten, eine gute Ernte.

Aus dem Kreise Konitz, 23. Mai. (Schwer heimgesucht) wurde in letzter Zeit der Lehrer Kamratowski in Schwornigatz

Vor nicht langer Zeit starben demselben binnen einer Woche drei Kinder, die an Diphtheritis erkrankt waren. Bald darauf starb bei ihm sein Bruder, der im blühendsten Alter stand und sich besuchsweise bei ihm aufhielt. Kurz darauf wurde dem Bedauernswerthen ein viertes Kind durch den Tod entrissen. Hierauf erkrankte seine Ehefrau und in dieser Woche hat auch diese das Zeitliche gesegnet.

Marienwerder, 24. Mai. (Todesfall.) Der königl. Kammerherr Rudolf Frhr. v. Buddenbrock-Ottlau ist am Mittwoch in Berlin im Augustahospital verstorben. Freiherr von Buddenbrock vertrat den Kreis im Reichs- und Landtage und hat sich in seinen vielen Ehrenamtsstellungen bedeutende Verdienste um den Kreis erworben.

Marienwerder, 24. Mai. (Distriktsschau.) Für das Wettrennen, welches am 29. Mai auf dem Exerzirplatze der königlichen Unteroffizierschule abgehalten werden wird, ist folgendes Programm aufgestellt worden: 1) Liebenthaler Hürdenrennen. Distance 2000 Meter. 2) Marienwerderer Steeple-Chase. Distance 3000 Meter. 3) Flachrennen für Landwirthe des Kreises Marienwerder. Distance 1000 Meter. 4) Zweispänner Herren-Trabfahren. Distance 2000 Meter. 5) Preis des Kreises Stuhm. Trabreiten oder Flachrennen. Distance 1000 Meter.

Marienburg, 24. Mai. (Durchfahrt des Kaisers.) Heute Vormittag 8 Uhr 50 Min. traf der Kaiser mit Begleitung des Flügeladjutanten Grafen Moltke, Contre-Admirals v. Seckendorf und Grafen Dohna mittels Sonderzuges aus Pröckelwitz auf dem hiesigen Ostbahnhof ein, wo Landrath v. Zander zu seinem Empfang anwesend war. Durch die festlich geflaggte Langgasse fuhr der Kaiser, welcher Jagdkostüm trug, nach dem Schloß, wo unter Führung des Herrn Baurath Steinbrecht die Neubauten besichtigt wurden. Pünktlich 10 Uhr setzte der Kaiser die Reise nach Berlin fort.

Danzig, 22. Mai. (Vom Baugerüst gestoßen.) Der Maurergeselle Reschke wurde von einem Genossen drei Stockwerke hoch vom Baugerüst gestoßen; kurz darauf war er todt. Der Thäter ist verhaftet.

Danzig, 24. Mai. (Verschiedenes.) Herr Oberpräsident Dr. von Goßler begiebt sich morgen nach Königsberg, um dort der feierlichen Eröffnung der nordostdeutschen Gewerbeausstellung beizuwohnen. - - Herr Geheimer Kommerzienrath Gibsone hat infolge des schweren Schicksalsschlages, der ihn betroffen, sein Amt als Stadtverordneter niedergelegt. — Herr Stabstrompeter Lehmann vom 1. Leib-Husaren-Regiment Nr. 1 ist gestern in Prökelwitz, wohin er mit seiner Kapelle berufen war, vom Kaiser persönlich zum königlichen Musikdirigenten ernannt worden. — Am 22. d. Mts. starb zu Westend, seinem jetzigen Wohnsitze, Herr Amtsgerichtsrath a. D. Philipp Zenthöfer. Derselbe war als Richter bei den Gerichten zu Neuwied, Nicolai und Rybnik thätig, wurde dann Rechtsanwalt zu Myslowitz und fungirte zuletzt mehrere Jahre als Richter bei dem Amtsgericht zu Culm in Westpr. Er hat sich durch seine juristisch-philosophischen Schriften sowie durch seine Aufsätze über littauische Sprache in weiteren Kreisen bekannt gemacht.

Königsberg, 24. Mai. (Todesfall. Lotterie.) Der Professor der Physik Neumann ist gestern, 97 Jahre alt, gestorben. — Die Ziehung des diesjährigen Königsberger Pferdelotterie fand am Mittwoch statt. Der erste Hauptgewinn (eine vierspännnige Doppelkalesche) fiel auf Nr. 58 335.

Schulitz, 23. Mai. (Sandbänke.) In der Weichsel haben sich in der Nähe der Stadt wieder große Sandbänke gebildet. Diejenigen, welche schon im vorigen Jahre vorhanden waren, sind vom Hochwasser und Eisgang leider nicht beseitigt worden.

Lokalnachrichten.

Thorn, 25. Mai 1895.

— (Der Staatssekretär des Reichspostamts), von Stephan traf am Donnerstag Abend auf einer Revisionsreise hier aus Bromberg ein, revidirte und besichtigte das hiesige Postamt und fuhr gestern Vormittag nach Strasburg weiter.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Militär-Justizbeamte: Domcke, Div.-Auditeur bei der 35. Div., die nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienste mit Pension in Gnaden ertheilt. pp. Domcke tritt am 1. September 1895 in den Ruhestand.

— (Personalien.) Der Gerichtsassessor Rothardt in Berlin ist zum Staatsanwalt in Thorn ernannt.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der königliche Landrath hat den Wirthschaftsinspektor Fritz Nitz in Bielawy als Gutsvorsteher-Stellvertreter bestätigt.

— (Zur Berufs- und Gewerbezählung.) Infolge einer Anordnung des Kultusministers soll am 14. Juni d. J. der Unterricht in sämmtlichen Schulen ausfallen, damit den Lehrern die Möglichkeit geboten ist, sich bei der Berufs- und Gewerbezählung zu betheiligen, da die Bereitwilligkeit derselben hierzu vorausgesetzt wird.

— (Stadtfernsprecheinrichtung in Thorn.) Im Laufe der letzteren Zeit sind an das hiesige Fernsprechvermittelungsamt angeschlossen worden: Bielski und Co. unter Nr. 22, O. Neddermeyer unter Nr. 90, M. Radt unter Nr. 98, G. Goetz-Mocker unter Nr. 99, M. Krüger, Schießplatz und Seglerstraße 27 unter Nr. 100, Plötz u. Meyer unter Nr. 101, Engelhardt Blumenhalle am altstädtischen Markt unter Nr. 102, Urbanski u. Co. unter Nr. 103, M. Zorn u. Co. unter Nr. 104.

— (Die Kunstglashütte,) welche gestern Herr Fabrikbesitzer O. Prengel aus Thüringen hier im Artushofsaale eröffnet hat, ist eine Sehenswürdigkeit, deren Besuch wir Jedem empfehlen, welcher noch nicht Gelegenheit gehabt hat, eine eigentliche Glashütte zu besuchen. Dem Besucher wird hier die Glas-Spinnerei und Weberei, die Glasbläserei und das Formen der verschiedensten Schmuckgegenstände, Spielsachen und Gebrauchsgegenstände ohne Glasofen an einem Arbeitstisch vorgeführt. Die Fabrikation geschieht mittels einer Gasflamme, welche durch einen tretbaren Blasebalg zur heißen Stichflamme angefacht wird. Im Saale sind an einer langen Tafel die verschiedensten selbstgefertigten Spielwaaren und Schmucksachen ausgestellt; u. a. ein Muff aus silberglänzendem Glasgespinst, wie ein solcher sich bereits im Besitze unserer Kaiserin befindet. Gegenwärtig wird ein prachtvoller Tischläufer, welcher für den Kaiser bestimmt ist, in der kleinen Ausstellung gewebt. Den Besuch der Glashütte, welche von vormittags 10—1 Uhr, nachmittags von 3—9 Uhr geöffnet ist, können wir vornehmlich den Damen nur angelegentlichst empfehlen.

— (In Barbarken) findet am morgigen Sonntag nachmittags ein Konzert von der Kapelle des Infanterieregiments von Borcke Nr. 21 statt. Es ist dies das erste öffentliche Konzert in dem altbeliebten Ausflugsort der Thorner. Der neue Wirth in Barbarken hat durch Instandsetzung der Kolonaden und Bänke und durch Verschönerung der Anlagen alles gethan, um dem Publikum den Aufenthalt so angenehm und behaglich wie möglich zu machen.

— (Das Sommerfest) der Podgorzer Liedertafel in Schlüsselmühle ist am Himmelfahrtstage verregnet und findet daher am morgigen Sonntage statt.

— (Ziegelei-Gasthaus.) Zu der Beschwerde, welche Herr Professor Feyerabendt in der letzten Stadtverordnetensitzung über das Ziegelei-Gasthaus vorbrachte, wird uns mitgetheilt, daß dieselbe in beiden Punkten den gegenwärtigen Pächter zu Unrecht belastet. Eine Erhöhung des Preises für die kleine Tasse Kaffee von 15 auf 20 Pf. habe nicht stattgefunden; wenn Herrn Professor Feyerabendt 20 Pf. abverlangt seien, so müsse dabei ein Irrthum oder eine Uebervortheilung seitens des Kellners im Spiel gewesen sein. Was den zweiten Punkt der Beschwerde anlange, so seien die Biergläser, welche vom früheren Pächter übernommen wurden, sämmtlich geaicht, der Füllstrich habe sich nur schon ziemlich ganz verwischt und müsse erneuert werden, was auch beabsichtigt gewesen sei. Hiernach wird die allgemeine Ansicht von der Verbesserung der Verhältnisse in der Ziegelei wohl keinen Stoß erleiden.

— (Zuckereingang.) In dieser Woche sind aus der Zuckerfabrik Jackschitz 3000 Centner und aus der Zuckerfabrik Culmsee 6000 Centner auf der Uferbahn zur Verschiffung eingetroffen.

— (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsrath Schultz I. Als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsräthe von Kleinsorgen, Kah, Landrichter Hirschberg und Gerichtsassessor Gottschewski. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Bahr. Die unverehelichte Anastasia Skonieszny aus Thorn, eine mehrfach wegen Diebstahls bestrafte Person, wurde zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt, weil sie dem Wirthschaftsinspektor v. Szyszko aus Abbau Rehden 108 Mk. baares Geld gestohlen hat. Der der fahrlässigen Brandstiftung angeklagte Händler Heinrich Witzke aus Culm wurde freigesprochen. Zwei Sachen wurden vertagt.

— (Steckbrief.) Der Arbeiter August Dickwehr aus Gr. Mocker wird von der königl. Staatsanwaltschaft Thorn wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle steckbrieflich verfolgt.

— (Verhafteter Dieb.) Der wegen Diebstahls bereits mehrfach mit Zuchthaus vorbestrafte Arbeiter Joseph Sadakerski wurde dabei abgefaßt, als er auf der Jacobsvorstadt Wäsche zum Verkauf anbot, die er in der Nacht zum Donnerstag vom Pieplow'schen Bleichplatz entwendet hat. Die Wäschestücke haben einen Werth von 75 Mark. Sadakerski, welcher verhaftet wurde, ist auch verdächtig, die in letzter Zeit wiederholt auf der Mocker vorgekommenen Einbruchsdiebstähle verübt zu haben.

— (Zechpreller.) Am Mittwoch erschien in einem hiesigen Speisekeller ein großer kräftig gebauter Mann, welcher ein Mittagessen bestellte und der Wirthin erzählte, daß er hier in der Brauerei von G. als Braumeister Stellung gefunden habe. Das Essen mundete ihm so gut, daß er sich noch zwei Portionen geben ließ und auch mehrere Glas Bier dazu trank. Als er mit seiner Mahlzeit fertig war, sagte er der Wirthin, daß er bei ihr auch Logis nehmen wolle, worüber der Preis vereinbart wurde. Der Fremde hielt sich noch einige Stunden in dem Lokal auf und erinnerte sich dann, daß er vom Bahnhof noch zwei Koffer mit seinen Sachen zu holen habe. Um dieselben auslösen zu können, erbat er sich von der Wirthin ein Darlehn von 2 Mark, das er auch erhielt. Von dem Gange nach dem Bahnhofe kehrte der angebliche Braumeister nicht wieder zurück; eine Nachfrage bei der G.'schen Brauerei bestätigte der Wirthin, daß sie einem Schwindler zum Opfer gefallen war.

— (Unfall.) Ein Lehrling des Herrn Instrumentenmacher Meyer hierselbst gerieth gestern mit der linken Hand in das Getriebe einer Maschine und erlitt so schwere Verletzungen, daß er ins Krankenhaus aufgenommen werden mußte.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 5 Personen genommen.

— (Gefunden) ein Paar Glaceehandschuhe am Hauptzollamtsgebäude, ein anscheinend vergoldetes Armband auf der Bromberger Vorstadt, ein Messer auf dem Altstädt. Markt, fünf Stricknadeln in „Tivoli" und vor acht Tagen ein anscheinend goldenes Pincenez auf dem Hofe des Bankdirektor Prowe'schen Hauses. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,52 Meter über Null. Wassertemperatur 17 Grad R. Eingetroffen ist der Dampfer „Wilhelmine" mit leeren Spiritusfässern und Stückgut aus Königsberg. Abgefahren sind die Dampfer „Anna" mit 80 Faß Syrup aus der Fabrik von Matthes für Stettin und mit Spiritus und Stückgütern nach Danzig, „Alice" mit Ladung und vier beladenen Kähnen im Schlepptau nach Warschau und der russische Dampfer „Warschawa" ohne Ladung nach Danzig. Eingegangen sind gestern drei und heute zwei Traften, abgeschwommen sechs Traften.

(!) **Mocker**, 24. Mai. (Lustbarkeitssteuer.) Der Herr Regierungspräsident hat der Ordnung betreffend die Erhebung einer Lustbarkeitssteuer in der Gemeinde Mocker die Zustimmung ertheilt. Dieselbe tritt am 1. Juni cr. in Kraft. Es werden erhoben: Tanzbelustigung bis 12 Uhr nachts 3 Mk., über 12 Uhr nachts 5 Mk., Maskenball 10 Mk., Konzert oder Theatervorstellung 3 Mk., Gesangsvorträge 5 Mk., Vorträge auf einem Klavier ꝛc. in öffentlichen Lokalen bis Mitternacht 2 Mk., über Mitternacht 3 Mk., ein Karussel 2 bis 3 Mk., Würfel- und Schießbuden für den Tag 3 Mk., sonstige Belustigungen 1,50 Mk. bis 3 Mk.

Podgorz, 24. Mai. (Verschiedenes.) Eine Sitzung der Gemeindeverordneten findet morgen (Sonnabend) im Magistratssitzungssaale statt. — Erhängt hat sich gestern der Besitzer Gottlieb Graude in Rudak. Der Mann erreichte ein Alter von 67 Jahren und äußerte schon im vergangenen Jahre, daß er alt genug sei, um zu sterben. — Dem Besitzer Sch. aus Abbau Podgorz wurden vor einiger Zeit drei Thüren aus seinem zum Abbruch gekauften Hause gestohlen; jetzt ist es dem Gendarmen Pagalies gelungen, den Dieb zu ermitteln und zur Anzeige zu bringen. — In Stewken hat derselbe Beamte bei einem Besitzer einige Sachen gefunden, die gleichfalls von einem Diebstahle herrühren.

Mannigfaltiges.

(Typhus-Epidemie.) Aus Ziegenhain (Hessen) wird berichtet: Im Dorfe Niedergrenzebach herrscht ein bösartiger Typhus. Zahlreiche Erkrankungen und viele Todesfälle werden gemeldet. Der Bürgermeister sammt Familie und Dienstboten sind gestorben. Ursache ist schlechtes Trinkwasser.

(Kesselexplosion.) In der Wollfabrik in Halifax (England) wurden fünf Frauen durch eine Kesselexplosion getödtet.

Neueste Nachrichten.

Stargard i. P., 25. Mai. Der hiesige Bankier Marcus Abel, Inhaber eines über 100 Jahre alten Bankgeschäftes, hat sich auf seinem Gute entleibt.

Berlin, 25. Mai. Der Kaiser ist gestern Abend auf der Wildparkstation wieder eingetroffen und von der Kaiserin am Bahnhofe empfangen worden.

Hamburg, 25. Mai. Der Dampfer „Zircon" von Hamburg nach Preston unterwegs, ist unweit von den Goodwins, nach einem Zusammenstoß mit einem anderen Schiffe untergegangen. Einzelheiten fehlen noch.

London, 25. Mai. Wie der „Pall-Mall-Gazette" aus Shanghai telegraphirt wird, ruft dort die Meldung große Aufregung hervor, daß die Russen Kirin in der Mandschurei besetzt und so den Rückzug eines großen japanischen Truppentheils abgeschnitten hätten. (?)

Verantwortlich für die Redaktion Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	25. Mai.	24. Mai.
Tendenz der Fondsbörse: still.		
Russische Banknoten p. Kassa	221—20	221—30
Wechsel auf Warschau kurz	219—90	219—95
Preußische 3 % Konsols	49—	98—90
Preußische 3½ % Konsols	105—10	105—
Preußische 4 % Konsols	106—40	106—30
Deutsche Reichsanleihe 3%	98—60	98—40
Deutsche Reichsanleihe 3½%	105—10	105—
Polnische Pfandbriefe 4½ %	69—20	69—25
Polnische Liquidationspfandbriefe	67—70	67—70
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	102—50	102—30
Diskonto Kommandit Antheile	220—90	219—75
Oesterreichische Banknoten	167—75	167—65
Weizen gelber: Mai	157—50	158—25
Juli	161—	163—
loko in Newyork	79—	81½
Roggen: loko	138—	138—
Mai	137—75	138—75
Juni	138—50	140—25
Juli	141—25	143—
Hafer: Mai	128—25	129—
Juni	128—25	129—25
Rüböl: Mai	46—20	46—20
Juni	46—50	46—40
Spiritus:		
50er loko	—	57—20
70er loko	37—90	37—50
70er Mai	41—90	41—70
70er Juli	43—10	42—90

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 24. Mai. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter-pCt. ohne Faß höher. Zufuhr 40 000 Liter. Gekündigt 20 000 Liter. Loko kontingentirt 57,50 Mk. Br., 57,25 Mk. Gd., —,— Mk. bez., nicht kontingentirt 38,00 Mk. Br., 37,50 Mk. Gd., —,— Mk. bez.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 25. Mai 1894.

Wetter: warm, schön.
(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weizen trotz bedeutend höherer auswärtiger Notirungen geringe Kauflust, 126 Pfd. bunt 158 Mk., 128/30 Pfd. hell 160/2 Mk.

Roggen schwache Kauflust, obgleich auswärtige Plätze größere Steigerung meldeten, 119 Pfd. 126/7 Mk., 120/2 Pfd. 129/30 Mk.

Gerste geschäftslos.

Erbsen gesunde Futterwaare 102/4 Mk., andere schwer verkäuflich.

Hafer inländischer reiner bis 119 Mk.

Holzeingang auf der Weichsel.
Thorn am 23. Mai.

Eingegangen für Franke Söhne durch Bakulak 2 Traften, 728 Kiefern-Rundholz, 2 Timber, 105 Sleeper, 97 kieferne einfache Schwellen; für Glas durch Jakubowitz 2 Traften, 1432 Kiefern-Rundholz.

---

26. Mai:	Sonnen-Aufg. 3.52 Uhr.	Mond-Aufg. 4.30 Uhr Morg.
	Sonnen-Untg. 8.03 Uhr.	Mond-Untg. 11.06 Uhr.
27. Mai:	Sonnen-Aufg. 3.50 Uhr.	Mond-Aufg. 5.38 Uhr.
	Sonnen-Untg. 8.04 Uhr.	Mond-Untg. 11.48 Uhr.

Durch die Geburt eines **kräftigen Töchterchens** wurden hocherfreut
Marienwerder, 22. Mai 1895
Hauptmann **Hoffmann**
und Frau **Alice** geb. **Wegner.**

Bekanntmachung.

Zur Ergänzung der Bestände im hiesigen städtischen Krankenhause wird die Lieferung folgender Wäschestücke ausgeschrieben:

Ungefähr 400 m weiße Leinwand zu Bettbezügen, 250 m weiße Leinwand zu Männerhemden, 150 m weiße Leinwand zu Frauenhemden, 90 m weiße Leinwand, zu Laken, 45 m weiße Leinwand zu Unterlagen, 40 m bunte Leinwand und 40 m bunten Parchend zu Frauen- und Kinderjacken, 30 m Köpernessel zu Frauenröcken, 15 m Nova zu Futter, 30 m gestreiften Nessel zu Kinderkleidern, 20 m bunten Nessel zu Halstüchern, 1 Dtzd. Handtücher, 3 Dtzd. Küchenhandtücher, 2 Dtzd. Männeranzüge, 1 Dtzd. Knabenanzüge, 2 Dtzd. Taschentücher und 10 kg. Baumwolle.

Angebote nebst Proben und Preisangabe sind postmäßig verschlossen mit der Aufschrift „Angebote auf Wäschestoffe ꝛc. für das städtische Krankenhaus" bis zum

6. Juli d. Js. mittags

im Krankenhause einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen liegen in unserem Sekretariat II (Armenbureau) zur Einsicht aus.

Thorn den 25. Mai 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 20. Mai 1895 ist am 21. Mai 1895 in unser Prokurenregister unter Nr. 136 eingetragen, daß der Kaufmann **Albert Kordes** zu Thorn als Inhaber der daselbst unter der Firma

L. Dammann & Kordes

bestehenden Handelsniederlassung (Register Nr. 745) den Kaufmann **Fritz Kordes** zu Thorn ermächtigt hat, die vorbenante Firma per procura zu zeichnen.

Thorn den 21. Mai 1895.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zur Erleichterung des Besuchs der am 28. und 29. Mai d. Js. in Marienwerder stattfindenden Distriktsschau des Centralvereins westpreußischer Landwirthe werden an jedem dieser beiden Tage auf den Stationen der unten bezeichneten Strecken zu den daneben genannten Zügen Rückfahrkarten 2. und 3. Klasse mit 3tägiger Giltigkeitsdauer nach Marienwerder zum einfachen Personenzugpreise ausgegeben. Keine Fahrtunterbrechung. Kein Gepäck-Freigewicht. Ermäßigung für Kinder wie im gewöhnlichen Verkehr.

Die Ausgabe dieser Rückfahrkarten erfolgt auf den Stationen der Strecke:

Fordon-Culmsee zum Zuge Nr. 131,
Schönsee-Culmsee „ „ Nr. 552,
Briesen in Westpr. und Hohenkirch zum Zuge Nr. 51,
Bergfriede-Ostrowitt zum Zuge Nr. 66,
Thorn Hauptbahnhof und Thorn Stadt zum Zuge Nr. 201,
Bromberg u. Maximilianowo zum Zuge Nr. 81.

Bromberg den 21. Mai 1895.

Königliche Eisenbahn-Direktion.

Pelzsachen

werden den Sommer über unter Garantie zur Aufbewahrung angenommen. Kleine Reparaturen kostenfrei.

O. Kling, Kürschnermeister,
Brückenstr.-Ecke.

Möblirtes Zimmer
zu vermiethen Mellienstraße 60, parterre.

Standesamt Thorn.

Vom 20. Mai bis 25. Mai sind angemeldet:

a. als geboren:

1. Pfefferküchler Ludwig Dombrowski, T. 2. Kreisausschuß-Sekretär Friedrich Wilhelm Jäger, S. 3. Zimmergeselle Gottlieb Bartz, S. 4. Arbeiter Julius Julkowski, T. 5. Sergeant-Regimentsschneider August Hanke, T. 6. Sergeant-Bataillonsschneidermeister Franz Witkowski, T. 7. Eine uneheliche Geburt.

b. als gestorben:

1. Musketier Karl Beirowski, 21 J. 2. Arbeiterwittwe Catharina Gorączkowski geb. Lewandowski, 80 J. 3. Kaufmannswitwe Julia Leiser geb. Schönwitz, 72 J. 4. Martha Hedwig Czajka, $1^3/_4$ J. 5. Musketier Albert Michael Gosieniecki, 21 J. 6. Musketier Hans Christian Stoldt, 23 J. 7. Marianna Krzyżanowski, $55^3/_4$ J. 8. Arbeiter Johann Siebert, 67 J. 9. Schneidermeister Franz Reimanczykowski, 64 J.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Vicefeldwebel Johann Kutta u. Emma Senkbeil. 2. Schiffsgehilfe Theophil Wisniewski und Julianna Ziolkowski. 3. Fleischergeselle Gustav Bartz und Pauline Bröcker. 4. Maurerpolier Mathäus Hoppe und Johanna Düsedau geb. Röpke. 5. Maurer Josef Adamski und Josefine Makowski.

d. ehelich sind verbunden:

1. Fabrikinspektor Reinhold Schiersmann mit Alma Frohwerk. 2. Vicefeldwebel Valentin Enge mit Veronika Lewandowski. 3. Centralarbeiter Johann Nehring mit Clara Heeling.

Das Heranfahren des Mutterbodens von auf der östlichen Seite der Ringstraße nach Fort Kniprode gelegenen Grundstücken nach dem Laboratorium beim Fußartillerie-Schießplatze, die Ausbreitung desselben in Höhe von 20 cm. daselbst und das Besäen der ganzen Fläche mit keimfähigem Grassaamen soll baldigst vergeben werden. Angebote mit Angabe der verlangten Ausführungsfrist u. s. w. sind bis zum 1. Juni einzureichen.

Thorn den 25. Mai 1895. **Baurath Heckhoff.**

Künstliche Zähne.
Schmerzloses Zahnziehen.
Gold- u. Porzellain-
Zahnfüllungen.
H. Schneider,
Thorn, Breitestrasse 27.

EHRENVOLLE ANERKENNUNG der LANDWIRTH-SCHAFT UND GEWERBE-AUSSTELLUNG in BROMBERG 1868.
GEWERBE-AUSSTELLUNG DER PROVINZ PREUSSEN KOENIGSBERG 1875

Brunnenbau,
Tiefbohrungen, Wasserleitungen
übernimmt
Ernst Wendt, Brunnenbaumeister, Dt. Eylau.
Beste Referenzen.

Ziegelei-Park.

Zur Abhaltung von
Privat-Festlichkeiten
empfehle
einem hochgeehrten Publikum sowie den verehrlichen Vereinen mein Etablissement
bei koulanten Bedingungen
und civiler Preisstellung
aufs angelegentlichste.

Für exquisite Küche und gute Getränke ist bestens Sorge getragen.

Um geneigte Berücksichtigung bittet
Hochachtungsvoll
W. Taegtmeyer.

Gleichzeitig erlaube ich mir meine neu angelegte
Lawn-Tennis
besonders zu empfehlen. Um rechtzeitige Anmeldungen wird ergebenst ersucht. **D. O.**

Restaurant Hotel zur Holzbörse.
Araberstrasse Nr. 16. THORN. Araberstrasse Nr. 16.
Zimmer von 1 Mark an.
Exquisite Weine. — Echte Biere.
Angenehme freundliche Bedienung.

Nachdem uns die Gräfl. **Alvensleben**'sche Brunnen-Verwaltung den

Alleinvertrieb der „Marienquelle"

(absolut keimfreier Sauerbrunnen),
Tafelgetränk Seiner Majestät des Kaisers,

für die Provinzen **Posen, Ost-** und **Westpreußen** übertragen hat, zeigen wir hierdurch ergebenst an, daß der Versandt des Brunnens begonnen hat und sowohl ab Ostrometzko, als auch ab Thorn geschieht; Bestellungen sind jedoch ausschließlich an uns zu richten.

Indem wir bitten, uns den Bedarf an Tafelwasser gütigst überweisen zu wollen, sehen gefälligen Aufträgen entgegen, deren prompte und koulante Ausführung wir zusichern.

Thorn, 1. Mai 1895.

Ploetz & Meyer.
Fernsprech-Anschluß Nr. 101.

Brennabor-Räder,

leicht laufendste Maschinen der Welt,
offerirt zu ermässigten Fabrik-Engros-Preisen
Oscar Klammer, Brombergerstrasse 84,
Nähmaschinen- und Fahrrad-Handlung.

Nur noch einige Tage!
ist die
Kunst-Glashütte
im grossen Saale des Artushofes
von vormittags 10 bis 1 Uhr, nachmittags von 3 bis 9 Uhr geöffnet.
Entrée 50 Pf.
Jeder Besucher erhält ein Andenken. **O. Prengel.**

Getreide-Hefe,

nur reelles Fabrikat, stets zuverlässig, offeriren täglich frisch
B. Wegner & Co., Brückenstraße.

Frucht- u. Trauben-Weine.

Apfelwein herb	p. Fl. 40 Pf.
„ süß	„ „ 50 „
Johannisbeerwein weiß	p. Fl. 0,75 u. 1,00 M.
„ roth	„ „ 0,75 „ 1,00 „
Erdbeerwein	p. Fl. 1,10 M.
Moselwein	„ „ 0,65 „

Rheinweine vorzüglich von 1,25 M. an,
Rothweine vorzüglich von 90 Pf. an,
sowie **diverse andere Sorten:**
französische, spanische, ungarische und deutsche Weine
zu billigstem aber festem Preise empfiehlt
Ed. Raschkowski,
Neust. Markt 11.

Allerfeinste Castlebay-Matjesheringe,
Schlesischen Gebirgs-Himbeersaft,
lose auch in Flaschen.
Ganz besonders empfehle ich meine
gebrannten Caffee's
in feinster Mischung.
M. Suchowolski, Elisabethstr. 14.

Zu den bevorstehenden
Pfingstfeiertagen
offerirt **gut geräucherte**
Schinken
zum
rohschneiden u. kochen.
St. Walendowski.
Podgorz.

Rheinische Tuch-Niederlage in Aachen
Specialität: Cheviots u. Kammgarne
versendet direct an die Privatkundschaft
reichhaltige Muster-Collection der im Tragen bewährten Fabrikate, gratis und franco.
Für Solidität aller Stoffe wird Garantie geleistet.
Anerkannt billigste und beste Bezugsquelle direct vom Fabrikplatz.

Auskunft u. Kommission.
Kapitalien
jeder Höhe auf städtische und ländliche Grundstücke gegen hypothekarische Sicherstellung zu billigem, annehmbaren Zinsfuße sofort zu vergeben.
Ebenso
werden **schriftliche Arbeiten** gefertigt, als wie: Eingaben, Gesuche, Klagen ꝛc. sauber und korrekt und
ferner
Nachweis resp. **Vermittelung** sich gut verzinsender, städtischer wie auch ländlicher Grundstücke zu annehmbaren Preisen und koulanten Bedingungen durch den
Geschäftsagenten Ernst Rotter,
Gerstenstr. 8, part.
Sprechstunden: Vorm. 7—9 Uhr,
Nachm. 1—3 Uhr.

Meine Tischlerei
für Mahagoni- u. Nussbaumarbeit
empfehle hiermit.
Alte Möbel werden sauber reparirt und aufpolirt zu billigen Preisen.
F. Heinrich, Tischlermeister,
Mauerstraße 20 (Breitenstraßen-Ecke.)

Sämmtliche Schuhmacherarbeiten
werden **schnell und sauber** ausgeführt bei
J. Dupke, Schuhmachermeister.

Ein möbl. Zimmer Strobandstr. 17, part.

Turn-Verein
Dienstag den 28. Mai 1895
abends 9 Uhr:
Haupt-Versammlung
im Turnsaal
betr. Wahl der Abgeordneten zum deutschen Turntage in Eßlingen.

Victoria-Theater
Thorn.
Sonntag den 26. Mai 1895:
Der Postillon von Lonjumeau.
Komische Oper in 3 Akten von Adam.
Anfang 8 Uhr. — Ende $10^1/_2$ Uhr.

Montag und Dienstag:
Geschlossen.

Mittwoch den 29. Mai 1895:
Hänsel und Gretel.
Märchenoper in 3 Bildern
von Engelbert Humperdinck.
Die Direktion.

Viktoria-Garten.
Sonntag den 26. Mai 1895:
Erstes grosses
Militär-Concert,
gegeben von der ganzen Kapelle des Inft.-Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 unter Leitung ihres Dirigenten Herrn **K. Rieck.**
Anfang nachmittags 4 Uhr.
Eintrittspreis 25 Pf.

Ziegelei-Park.
Sonntag den 26. Mai 1895
nachmittags $4^1/_2$ Uhr:
IX. Abonnements-Concert.
Entree 25 Pf.
Windolf, Stabstrompeter.

Barbarken.
Sonntag den 26. Mai cr.:
Großes
Militär-Concert,
ausgeführt von der Kapelle des Inft.-Regts. v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.
Anfang nachmittags 3 Uhr.
Entree 50 Pf. Familienbillets 3 Personen 1 Mark.
Hiege, Stabshoboist.

Schützenhausgarten.
Sonntag den 26. Mai 1895:
9. Abonnements-Concert
ausgeführt von der Kapelle des Inft.-Regts. v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.
Anfang abends 8 Uhr. Entree 25 Pf.
Hiege, Stabshoboist.

Maifest
Sonntag den 26. d. M. im „Kessel"
zu Gremboczyn,
wozu ergebenst eingeladen wird. **Entree pro Person 30 Pf.**
Concert und Tanz.

Heute Sonntag von 6 Uhr ab:
Tanzkränzchen
Schankhaus I an der Fähre.
Hochfeines Nass frisch vom Fass.

Ein freundliches, möblirtes Zimmer ist zu vermiethen Breitestraße 39, III Treppen.

Hierzu Beilage und illustrirtes Unterhaltungsblatt.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 122 der „Thorner Presse".

Sonntag den 26. Mai 1895.

Der Königsschuß im Hagelwetter.

Von A. Kahle.

Es war an einem schönen Sonntag Morgen ganz früh, als zwei Trommelschläger mit wichtiger Miene durch die Straßen einer niedlichen kleinen Provinzialstadt schritten und kräftig ihre Trommelfelle bearbeiteten, fast zu kräftig für die armen Trommelfelle der Bewohner. Doch freilich, diese lagen noch im besten Schlafe und träumten von dem bevorstehenden Schützenfeste, das die Trommelschläger feierlich einläuten oder besser eintrommeln sollten, und von dem Jubel, wenn sie oder einer der Ihrigen, mit den schweren silbernen Schildern geschmückt und den goldenen Becher in der Rechten, als König heimkehren oder doch wenigstens das Ehrenzeichen des guten Schützen, zwei schwere silberne Löffel heimbringen würden — da eben rissen die Trommelwirbel alle, mit wenigen Ausnahmen, aus dem Schlaf. Zu diesen gehörte auch Meister Pech, ein wohlhabender, behäbiger Glasermeister, der sich in stolzem Selbstbewußtsein gern einen höheren, als den schlichten Meistertitel zugelegt hätte.

Also, wie gesagt, er konnte oder wollte sich aus seinen süßen Träumereien nicht losreißen, und erst als seine Frau ihm von der neuen Schützenuniform erzählte, die gestern Abend ganz spät noch der Schneiderlehrling gebracht hätte, fuhr er aus den weichen Federn in Schlafrock und Pantoffeln hinein.

Nach einem stolzen Blicke auf die grüne Schützenmontur sah er gähnend und sich dehnend bald das kleine hölzerne Wetterhäuschen am Fenster an, bald wieder zum Fenster hinaus.

„Ha! Endlich einmal scheint das Wetter doch erträglich zu werden," brummte der Meister, — „will ihm aber auch rathen! Hm! Es war ja auch schrecklich, als es im vorigen Jahre maulte und heulte, huh, daß es wie mit Kannen vom Himmel goß. Ja, Frau, was lachst du denn? Sag', war's nicht ein Hundewetter? Das war's ja nur, daß meine Büchse naß wurde und zwei, drei Mal versagte, und — nein, nicht einmal die Schraube zu treffen, wie dieser winzige kleine Schneider. Sag' Frau, ist das 'ne Figur danach, so zwischen den ersten Rathsherren durch die Straßen —"

„Laß doch einmal gut sein, Vaterchen," fiel ihm die hübsche kleine Frau lachend ins Wort. Das ist nun schon ein ganzes, langes Jahr her, — mach's heute besser, Alterchen!"

„Was ihr Frauensleut' nicht alles wißt, immer besser wißt!" polterte der Alte. „Mich nicht ärgern, — gut sein lassen, daß — he! ich glaube, du wärst doch auch ganz gern Frau Königin gewesen, und auf ein neues Kleid wär' mir's gerade auch nicht angekommen! Und besser machen? Da macht sich was besser in dem Hundewetter; aber wahrhaftig, bleibt heute nicht," — und er zeigte drohend auf das kleine Wetterhäuschen am Fenster, in welchem die Frau in roth gemaltem Kleidchen und weißer Schürze, soweit sie nur konnte, vor der Thür stand, „zeigt heut' nicht das Weibsbild den ganzen Tag schön Wetter an, so werf' ich wahrhaftig das ganze Gestell in den Ofen. Mag sich's dort zu meiner Königsfeier selbst illuminieren. Ich muß heute ins Schwarze treffen!"

So polterte der Alte zur Thür hinaus und warf sie hinter sich ins Schloß. Seine kleine Frau schüttelte den Kopf. „Und wenn du nicht ins Schwarze triffst, nun dann vielleicht ins Blaue," rief sie ihm lächelnd nach. „Mein Alter scheint heut' ja mit dem linken Fuß zuerst aus dem Bette gestiegen zu sein. Nun freilich, es ist seine Art nicht anders, er hat gern etwas zu brummen. Und hat er nichts, so macht er sich's. Bald ist's zu heiß, bald zu kalt; bald zu naß, bald zu trocken. Ich glaub', wenn er sich's Wetter selbst fabrizieren könnte, es wäre auch nicht recht. Was hat er denn, wenn er nun wirklich König wird. Nichts, rein gar nichts, — und ich habe die Mühe bei dem großen Schmause. Aber so sind die Männer alle, räsonnieren — und wir armen Frauensleut' — nun 's ist mal so in der Welt!" Damit trat das kleine Frauchen vor den Spiegel, strich sich das Haar unter dem Häubchen zurecht und ging wohlgemuth ihren häuslichen Geschäften nach.

Das Zimmer wurde leer! —

Leer und doch nicht leer! — Wie man's eben nehmen wollte, denn aus dem Häuschen vor'm Fenster kam ein Männchen heraus, — ganz wundersam anzuschauen, und der kleine hölzerne Mann und seine Frau grüßten und knixten gar zu ehrerbietig. War ja auch ihr Herr und König, der Wettergeist. Auf sein langes Gewand, das unten wolkenartig wie im Nebel verschwand, wallte sein langer Bart vom feinsten Spinngewebe herab, und in der Hand trug er ein langes Schwert, das sah gerade aus wie der Panzer des Laubfrosches. Deshalb glaubten die Leute auch wohl, daß Laubfrosch und Spinne Wetterpropheten seien.

Heute schien das alte graue Herrchen ganz ärgerlich, und grimmig brummte es in den langen Bart:

„Ja, ja, Frauchen hat Recht. Den Menschen ist es nie recht zu machen, es ist ein superkluges, undankbares Geschlecht. Der hier aber ist doch der ärgste. Was weiß er vom Wetter? Schön sollt es heute bleiben? Nein, Unwetter wird's, so steht's in meinem Gesetzbuch, im hundertjährigen Kalender. Da will ich ihm zeigen, daß es ohne mich doch nicht geht, denn nimmermehr wird er heute Schützenkönig!" Damit ging er in sein Häuschen zurück.

Nach und nach war es lebhafter auf den Straßen geworden. Große Fahnen, Guirlanden und Kränze waren zwischen den Häusern und quer über den Straßen befestigt; die Dienstmädchen im Sonntagsstaat mit den weißen, sauberen Schürzen kamen mit ihren Besen und fegten die Straßen und streuten dann weißen Sand und bunte Blumen.

Sie eilten, denn schon wieder tönten die Trompeten, Pfeifen und Trommeln, und vom Rathhause her kam der Zug der Schützen.

Nachdem sie am Morgen den bisherigen König abgeholt und von ihm zum üblichen Schmause auf dem Rathhause eingeladen worden waren, wollten sie jetzt geraden Weges zum Schießwalle hinausziehen, daß aber in ihrer selig frohen Verfassung der Weg nicht allzu gerade war, und der Hut ein wenig schief saß, war freilich nicht ihre Schuld.

Die Musikanten, voran dann die Fahnenträger und inmitten der eingeladenen hohen Ehrengäste der König entblößten Hauptes und mit den schweren silbernen Schildern geschmückt, hinter ihm die Schützen, theils in Frack und weißer Weste mit Schnallschuhen und weißen Strümpfen, den chapeau claque unter dem Arme und Sträußchen in den Gewehrläufen, — theils auch in hübscher, grüner, goldgestickter Uniform, so schritten oder vielmehr schwankten sie, nach allen Seiten grüßend, dem Thore zu. — Unter ihnen mit gravitätischen Schritten Meister Pech, der zur Sicherheit beim Schmause kein Tröpfchen über die Lippen gebracht hatte, so verführerisch die funkelnden Gläser ihm gewinkt und die Kameraden ihm zugetrunken hatten.

Auf dem Walle angekommen, zogen sie durch die Reihen der Buden, um die sich das Volk schon versammelt hatte, dem Schützenhause zu.

Unten im Grunde war die Scheibe aufgestellt, und durch sein Häuschen geschützt, dicht daneben der Scheibenzeiger.

Das Schießen nahm seinen Anfang, gute und schlechte Schüsse wechselten, ebenso wie auf den Spieltischen gute und schlechte Würfe.

Doch bald sollte auch die Reihe an unsern Meister kommen; — gewichtig sprach er mit den Gevattern über dies und jenes und konnte kaum die Ungeduld bemeistern, bis er endlich die ersehnten Kanonenschüsse hören würde, durch die der Scheibenzeiger den besten, den Königsschuß, zu verkünden pflegte, und dann den jubelnden Tusch der Musikanten.

Wolken hingen finster und schwer am Horizonte, aber weder die gewinnlustige Menge, die schaulustige Jugend, noch die Schützen hatten sie großer Aufmerksamkeit gewürdigt. Da — als für unseren Meister der wichtige Moment war, wo er das Gewehr ergreifen und zielen wollte, — fielen langsam und bedächtig die ersten schweren Regentropfen, doch er blickte verächtlich in die Höhe; „mag's kommen, wie es will, nun hab' ich doch gewonnen," brummte er in Gedanken.

Da konnte man in einer finsteren Wolke das Gesicht des erzürnten Wettergeistes sehen; sein Gewand war dunkler als sonst, und mit seinem langen Schwerte fuhr er durch die Luft, daß ein heller Blitz die Spur bezeichnete; dabei blies er die Regentropfen mit seinem eisigen Athem an, daß sie gefroren und immer schneller und schneller zur Erde fielen. Die geputzten Menschen jammerten: „O weh, es hagelt!" Und die Straßenbuben schrieen: „Hurrah, die weißen Zuckererbsen!"

O, diese tausendfachen Bilder, die es gab, schade, daß kein Maler auf dem Platze war! Ei ja, das war eine bunte Verwirrung auf dem Walle. Hier jammerte eine alte Jungfer, die alle die Kinder einst das ABC gelehrt und stets wie das leibhaftige Unwetter aussah, um ihren schönen gelben Atlashut mit den grünen, blauen und violetten Blumen, der vor 50 Jahren einst Mode gewesen war, und ein alter vertrockneter Hagelstolz, der nie ohne den rothen Regenschirm unter'm Arm sichtbar war, erbarmte sich über die Aermste. Ein galanter Diener und ein Knix aus der guten, alten Zeit, und beide wanderten unter dem rothen Zeltdache nach Hause — Arm in Arm. Wer weiß, wozu das gut war. Hier fuhren die Hagelkörner den eifrigen Spielern zwischen die Würfel und machten aus der kühn gehofften 18 eine 7 oder 13.

Auf den Spieltischen mit den Gläsern, Tassen und Tellern mußten die Hagelkörner einen prächtigen Tanzsaal finden, denn sie hüpften gar fleißig darauf herum, daß sie sich selbst Musik zum Tanze machten und die Scherben klirrend davon flogen.

Die armen Gestalten, die gleichsam zur Lockspeise vor den Wachsfigurenkabinetten standen, waren wohl am bedauernswerthesten, denn so menschenähnlich sie auch aussahen, konnten sie doch nicht gleich den Menschen davon laufen, sondern mußten wie die Grenadiere dabei stehen und das ganze Hagelschauer über sich ergehen lassen. Doch mußten sie Gefühl haben, denn sie litten erschrecklich dabei, daß alle Farbe von ihren sonst so rothen Backen verschwand.

Bei dem Karroussel ging die Orgel; Pferde und Schlitten, durch das Zeltdach so ziemlich geschützt, waren im schönsten Galopp; da kam — natürlich doch nur, um die Schlittenfahrt ein wenig natürlicher zu machen — das Hagelwetter, und die kleinen Kinder, gar nicht unglücklich über diese Zugabe, jauchzten laut, die Furchtsamen aber weinten und riefen nach den Müttern.

Nur auf dem freien Platze und zwischen all den kleinen Kuchentischen, da war ein Leben und Gewühl, jeder wollte sich flüchten, sich schützen, aber wie, wohin?

Ach, da gab es genug zu lachen und zu weinen, wie man gerade Lust hatte, und Pfefferkuchen genug, den man wahrlich nicht erst im Kaffee aufzuweichen brauchte.

Die Herren Schützen selbst waren geschützt, und unser Held? Nun, der zielte ja, als wir ihn verließen, um im schnellsten Fluge eine Runde um den Schießplatz zu machen, und wenn er noch zielte, so hätte er freilich lange gezielt. Aber er hatte abgeschossen, allerdings ins Blaue, noch besser ins Graue, wie sein Frauchen am Morgen richtig prophezeit hatte — und jetzt zielte er zum zweitenmale. Es hatte fast aufgehört zu hageln, aber als er gerade losdrücken wollte, fiel ihm ein großes ungeschicktes Hagelkorn derart auf die Nase, daß der Meister wüthend das Gewehr wegwarf und zu den lachenden Kameraden ins Schützenhaus rannte, sich hoch und theuer vermessend, nie wieder ein Gewehr anzurühren.

Der Schuß sollte aber doch nicht in der Flinte stecken bleiben, und ein lustiger junger Schütze nahm lachend das Gewehr und feuerte es auf's gut Glück für den Glasermeister ab. Welcher Zufall, zwei Kanonenschüsse, vom letzten leisen Donner verstärkt, und vom Tusch der Musikanten begleitet, verkündeten den Königsschuß!

Als der Wettergeist dort oben sah, daß das übermüthige Menschenkind seine Strafe für das ewige Raisonnieren auf Wetter und Wind erhalten hatte, machte er bald wieder ein freundlicheres Gesicht. Das Unwetter ging vorüber, und das Treiben begann auf's neue.

Am Abend hielten die Schützen wie am Morgen ihren Einzug in die festlich erleuchtete Stadt. Freilich waren die Bouquets nicht mehr frisch und die Strümpfe nicht mehr weiß, aber es gab ja jetzt genug Regenwasser überall!

Der junge Schütze, der für Meister Pech den besten Schuß gethan hatte, wurde ehrenvoll nach Hause begleitet, und nachdem man dort ein dreimaliges kräftiges Hoch ausgebracht, die Fahnen geschwenkt und noch ein Gläschen getrunken hatte, ging ein jeder heim, sich nach des Tages Last und Arbeit zum bevorstehenden Essen und Balle zu stärken.

Unser Meister Pech war anfangs freilich untröstlich über sein „Pech", wie er seine Ungeschicklichkeit nannte. Da er den Schuß nicht selber gethan hatte, wollte er auch nicht König sein, sondern nur den goldenen Becher zum Geschenk und zum Andenken, und der schöne Verdienst, den all die vom Hagel zerschlagenen Fensterscheiben ihm einbrachten, tröstete ihn noch besser.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Bekanntmachung.

Für den Monat Mai d. Js. haben wir folgende Holzverkaufstermine anberaumt:
1. Montag den 20. Mai vorm. 10 Uhr in Barbarken,
2. Montag den 27. Mai vorm. 10 Uhr in Pensau (Oberkrug).

Zum Verkauf gegen Baarzahlung gelangen folgende Holzsortimente (nur Kiefer):

1. Barbarken:
Kloben, Spaltknüppel und ca. 20 Rm. Reisig 1. Klasse.

2. Ollek:
a. Bauholz: Jagen 70d, 70a, 81c und 83c: 111 Stück Bauholz mit 38,03 Fm., sowie 30 Stangen 1. Kl. (Spaltlatten) und 23 Stangen 2. Kl. (Rundlatten.)
b. Brennholz: Kloben und Spaltknüppel, sowie in den Jagen 63a, 55a und 89b, im Ganzen 436 Rm. Reisig 2. Kl. (grüne Stangenhaufen von 3 bis 7 Mtr. Länge.)

3. Guttau:
a. Bauholz: Jagen 83 ca. 200 Stück Bauholz (zwischen den Nr. 630—1064) mit ca. 80 Fm. Inhalt.
b. Brennholz: ca. 40 Rm. Kloben und 200 Rm. Stubben vom Einschlag 1893/94, sowie Kloben, Spaltknüppel und Stubben vom Einschlag 1894/95.

4. Steinort:
ca. 60 Rm. Kloben und 200 Rm. Stubben vom Einschlag 1893/94, sowie Kloben, Spaltknüppel, Stubben und 124 Rm. Reisig 2. Kl. (5—7 Mtr. lange Stangenhaufen) in der Waldauer Spitze.

Bemerkt wird zugleich, daß vor Mitte Juli d. Js. kein Holzverkaufstermin mehr stattfinden wird.

Thorn den 13. Mai 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Ein Theil der Dill'schen **Badeanstalt** steht auch in diesem Jahre für Unbemittelte offen, und zwar an jedem Tage von 12 Uhr mittags ab.

Für unbemittelte Frauen und Mädchen, insbesondere auch Dienstmädchen, sind die Wochentage **Montag, Mittwoch** und **Freitag**; für Knaben, Lehrlinge, Dienstjungen und Arbeitsburschen dagegen **Sonntag, Dienstag, Donnerstag** und **Sonnabend** bestimmt.

Legitimationskarten werden an Schulkinder durch die Herren Lehrer, sonst durch die Herren Bezirks-Vorsteher bezw. Armen-Deputirten vertheilt.

Für Badewäsche haben die Badenden selber zu sorgen.

Thorn den 20. Mai 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

An der Ausmündung des von der städtischen Kläranlage nach der Weichsel führenden Hauptkanals soll auf der Wasserseite vor der dort befindlichen Spundwand eine **Anschüttung von möglichst großen Feldsteinen** hergestellt werden.

Die Menge der zu liefernden Steinschüttung beträgt ca. 20 bis 30 cbm. Die Steine sind per Kahn anzufahren; der Aufmaß geschieht auf dem Kahn, und sind die Steine dort so zu lagern, daß eine Messung möglich ist. Die Herstellung der Steinschüttung ist in der Lieferung mit einbegriffen.

Preisangebote nebst Angabe der Stückgröße (mittlerer Durchmesser im Durchschnitt) sind bis zum **28. d. Mts.** beim Stadtbauamt II einzureichen.

Thorn den 21. Mai 1895.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur Kenntniß der Gewerbetreibenden gebracht, daß die technische **Revision der Gewichte, Maaße und Waagen** in den Geschäftslokalen der Altstadt, sowie der Culmer Vorstadt in nächster Zeit erfolgen wird.

Die Abstellung etwaiger Mängel durch den Aichmeister **Braun**, welcher Schillerstraße Nr. 12, parterre, anzutreffen ist, wird empfohlen.

Thorn den 18. Mai 1895.

Die Polizei-Verwaltung.

Knabenanzüge,
Kleidchen, Kittel, Blousen
für Knaben und Mädchen,
um zu räumen, billigst bei
L. Majunke, Culmerstraße 1.

---

1 g. m. Zim. bill. z. v. Tuchmacherstr. 4, 1.

Standesamt Mocker.

Vom 16. bis 23. Mai sind gemeldet:

a. als geboren:
1. Arbeiter Adolf Dahlmann-Kol. Weißhof, T. 2. Agent Wilhelm Gardiewski-Kol. Weißhof, T. 3. Arbeiter Anton Licznerski-Schönwalde, S. 4. Arbeiter August Scherer S. 5. Kaufmann Meyer Kuttner, T. 6. Eigenthümer Martin Brzezinski, T. 7. Schmied Emil Jeschawitz, T. 8. Arbeiter Peter Zielinski, T. 9. Arbeiter Johann Sobutzki, T. 10. Tischler Theodor Rozynek, S. 11. Arbeiter August Belgart, S. 12. Arbeiter Friedrich Dittmer, T. 13. Steinschläger Friedrich Kausch, S. 14. Arbeiter Andreas Glattkowski, T. 15. Bäckermeister Karl Finkel, S.

b. als gestorben:
1. Maria Brzyska-Schönwalde, 11 M. 2. Ernst Dargatz, 52 J.

c. zum ehelichen Aufgebot:
Schuhmacher Wilhelm Wittke und Wittwe Maria Schneider geb. Reszkowska-Mocker.

d. ehelich sind verbunden:
1. Schneider Hieronymus Wojcinski mit Marianna Jedrzejewska-Mocker. 2. Arbeiter Maximilian Kolodzinski mit Julianna Rusch-Kol. Weißhof.

Achtung!

Treffe jeden **Montag** und **Donnerstag** mit einem großen **Transport** guter, **fetter Schweine** auf dem **Viehhof** zum **Verkauf** ein und bitte die Herren **Fleischermeister**, sich zum Einkauf einzufinden.

Joseph Raabe, Viehhändler.



Einen schönen Kuchen
erzielen Sie allein nur durch
Presshefe
aus der Fabrik in der **Culmerstraße Nr. 28** von
Oswald Gehrke.

Alle Arten Zimmer- und Fest-Saaldekorationen werden geschmackvoll ausgeführt.

Neuheiten in Möbelstoffen, Plüschen, Portieren und Teppichen.



Auch werden Gardinen, Marquisen und Wetterrouleaux aufgemacht.

Reparaturen wie Umpolsterungen an Polstermöbeln werden gut und billig hergestellt.

H. Gottfeldt,

Seglerstrasse.

Neuer Empfang:
Kleiderstoffe, Kattune etc.,
Herren- und Knaben-Anzüge,
Gardinen, Teppiche,
Steppdecken, Corsetts.
Enorm billige, feste Preise.
6 Mtr. Crêtone-Waschstoff für M. 2,70.

Stettiner Haushalt-Seife p. Pfd.	30	Pf.
Oranienbg. Kernseife I p. Pfd.	28	"
" II p. Pfd.	24	"
Harte "Eschweger" Seife p. Pfd.	18	"
Beste grüne Seife p. Pfd.	18	"
Reis-Stärke p. Pfd.	28	"
Bleichsoda p. Pack	10 u. 15	"
Carol Weils Seifenpulver	20	"

Bei Entnahme von 5 Pfd. billiger
offerirt
Carl Sakriss, Schuhmacherstraße 26.

Nähmaschinen!

30 %
billiger als die Konkurrenz, da ich weder reisen lasse, noch Agenten halte.

Hocharmige Singer unter 3jähriger Garantie, frei Haus und Unterricht für nur
50 Mark.

Maschine Vogel, Vibraiting Shuttle, Ringschiffchen Wheler & Wilson
zu den billigsten Preisen.
Theilzahlungen monatlich von 6 Mk. an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.
Waschmaschinen mit Zinkeinlage
von 45 Mark an.
Prima **Wringer** 36 cm 18 Mk.
Wäschemangelmaschinen
von 50 Mark an.

Meine **sämmtlich** führenden hauswirthschaftlichen Maschinen haben in diesem Jahre in der Gewerbeausstellung zu Magdeburg (Louisenpark) die **goldene Medaille** erhalten.

S. Landsberger,
Heiligegeiststraße 12.



Ratten und Mäuse
werden durch das vorzüglichste, giftfreie
= Rattentod =
(F. Musche, Cöthen)
schnell und sicher getödtet und ist unschädlich für Menschen, Hausthiere u. Geflügel.
Packete à 50 Pfg. und 1 Mk.
Verkaufsstelle:
Hugo Claass, Seglerstr.

Laden mit angrenzender Wohnung
von sofort zu vermiethen.
Wwe. **D. Grünbaum,** Seglerstraße 19.

J. Skalski,

Nr. 24 Neustädt. Markt **THORN** Neustädt. Markt Nr. 24,
Maassgeschäft für Herrengarderobe.
Großes Lager
in- u. ausländischer Stoffe, sowie
fertiger Herren- u. Kinder-Garderoben
in vorzüglicher Auswahl
zu den denkbar billigsten Preisen.

Sämmtliche fertige Herrengarderobe
ist in
meiner Werkstatt geschmackvoll und solide gearbeitet,
also keine Fabrikwaare.

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaarenfabrik
von
Adolph W. Cohn, Heiligegeiststr. 12
empfiehlt sein wohl assortirtes
Lager gut gearbeiteter Möbel
zu sehr billigen, aber festen Preisen.

DIENSTVOLLE LEISTUNGEN — PROVINZIAL GEWERBE AUSSTELLUNG ZU BROMBERG 1880

Adam Kaczmarkiewicz'sche

einzige echte
Färberei
und chemische
Kunst-Waschanstalt
Thorn,
nur Gerberstraße 13/15.

Haupt-Etablissement
für
Färberei u. Reinigung
von Herren- und Damengarderobe jeder Art, Uniformen, Möbelstoffe, Teppiche, Tischdecken 2c.
Spitzen-, Mull-, Tüll- und Gardinen-Wäscherei.



Brillen, Pince-nez in Gold, Gold doublé, Nickel
sowie allen anderen Fassungen mit den besten **Rathenower Krystall-** und
Rodenstocks Diaphragma-Gläsern
empfiehlt zu den billigsten Preisen
Gustav Meyer, Optisches Institut,
Segler- und Coppernikusstr.-Ecke 23.
Bitte genau auf meine Firma zu achten.



Metzner's Korbwaaren-Fabrik,
Berlin. Andreasstr. 23, Hof part., vis-à-vis dem Andreasplatz.
II. Geschäft: Brunnenstr. 95, vis-à-vis dem Humboldthain.
Kinderwagen, größtes Lager Berlins, Musterbücher gratis.
500 Mark zahle ich jedem, der mir nachweist, daß ich nicht das **größte Kinderwaaren-Lager Berlins** habe.

Offerire
dopp. gereinigte, flüssige **Kohlensäure**
in meinen Stahlflaschen, oder in Flaschen des Käufers franko Bahn ab hier.
Prompte und schnelle Expedition sichere zu. — Fracht für 8 Kilo-Flasche nach Thorn ca. 43 Pf.
Hugo Nieckau, Dt. Eylau,
Fabrik flüssiger Kohlensäure.

Möbl. Zimm. zu verm. Tuchmacherstr. 20.

Fahrräder



bewährtes Fabrikat,
liefert billigst und unter Garantie, sowie **sämmtliche Bedarfsartikel**
Franz Zährer,
Eisenhandlung am Nonnenthor.

Handschuh-Fabrik.
F. Menzel,
Thorn.
HANDSCHUH-WÄSCHEREI UND FÄRBEREI
Grösste Auswahl aller Arten
Handschuhe
Hosenträger
Cravatten

Konkurs Julius Dupke.
Gerichtlicher
Ausverkauf
fertiger Schuhwaaren
für Herren, Damen und Kinder zu weiter **ermäßigten sehr billigen Preisen.**
Paul Engler, Verwalter.

Unter Allerhöchstem Protektorate Sr. Majestät des Kaisers.
IX. Marienburger
Geld-Lotterie.
Ziehung am 21. und 22. Juni 1895.

Lose zum Planpreise à **3 M.** (Porto und Gewinnliste 30 Pf. extra) empfiehlt und versendet das General-Debit
Carl Heintze, Berlin W.,
Unter den Linden 3 (Hôtel Royal).

Gewinne				Mk.
1	à	90 000	=	90 000
1	à	30 000	=	30 000
1	à	15 000	=	15 000
2	à	6 000	=	12 000
5	à	3 000	=	15 000
12	à	1 500	=	18 000
50	à	600	=	30 000
100	à	300	=	30 000
200	à	150	=	30 000
1000	à	60	=	60 000
1000	à	30	=	30 000
1000	à	15	=	15 000
3372 Gewinne			=	375 000

Nur Geldgewinne, sofort zahlbar in Berlin, Danzig und Hamburg.

Bestellungen auf Lose werden auf Wunsch unter Nachnahme ausgeführt.
Vertreter für Westpreussen: Carl Feller junior, Danzig.

Katharinenstr. 7, 2. Etage, Entree, 4 Zimm., Alk., Mädchenst., Küche mit Wasserleitung auch getheilt, und in 1. Etage 3 Zimmer 2c. von sofort zu vermiethen. **Kluge.**

Wohnung,
4 Zimmer, Balkon und Zubehör, Parkstr. 49, besonders als Sommerwohnung geeignet, sofort zu vermiethen. Zu erfragen bei Schlossermstr. **Majewski,** Brombergerstr.

---

1 bis 2 Zimmer,
auch möbl., als Sommerwohnung zu verm. Näheres bei Gärtner **Heyn,** rother Weg.

Ein Laden nebst Wohnung
in der Culmerstraße sofort zu vermiethen. Näheres durch **Wronkowski,** Renczkau.

---

2 Zimmer u. Küche, als Sommerwohnung, auch Pferdestall und Burschengel. zu vermiethen Brombergerstr. (Elysium). **E. Fischer.**

Freundl. möbl. Zim. Gerechtestr. 27 z. verm.

Ein gut möblirtes Zimmer nebst Kab., m. a. ohne Pension. Bäckerstraße 11, pt.

---

1 g. möbl. Zim. m. Pens. zu haben bei Frau **Heyder,** Brückenstraße 16, III.

Unter Kontrolle der
Danziger Samen-Kontroll-Station
offerire:
Weissklee, Rothklee, Schwedischklee, Gelbklee, Inkarnathklee, franz. Luzerne, sämmtliche Gräser, Runkeln, Möhren, Wald-, Garten- u. Blumensämereien.
B. Hozakowski-Thorn,
Samenhandlung.
Preiskourante und Proben auf Verlangen.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.